Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 30. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1896. Girokonto: Riesa Nr. 32.

№ 298. Mittwoch, 23. Dezember 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Politische Weihnacht.

Ohne Zweifel hat die Verordnung des Weihnachtsfriedens viel dazu beigetragen, daß es eine stille, anscheinend friedliche Weihnacht geworden ist, die wir heute zu feiern beginnen. Zwar: Immer haben sich erregte Gemüter durch das Herannahen des Festes besänftigen lassen, der politische Streit verebbte, die öffentliche Polemik ging zur ruhigen Betrachtung über. Aber bisher waren die Gemüter nicht so von den politischen Vorgängen bewegt wie diesmal. Bis in die letzten Wochen vor Weihnachten schob sich in diesem Jahre eine politische Aktion nach der anderen. In vielen Verhandlungen wurde bis zum Feste über die Frage der Reparationen, der Kriegsschulden, der Kurzkredite gestritten, kurz vor Weihnachten beschert die Regierung uns die angeblich letzte Notverordnung mit ihrer einschneidenden Wirkung auf das Leben breiter Volksschichten. Kurz vor Weihnachten kamen parteipolitische Enthüllungen und wogten die Gemüter auf. Kurz vor Weihnachten bilden sich schärfer abgegrenzte Kampffronten. Es war eine Zuspitzung in der Außen-, in der Innen- und in der Parteipolitik eingetreten, die nach einer gewissen Lösung rief. Und sicherlich hätte der Kampf besonders um die Notverordnung, besonders der parteipolitischen Gegner gegeneinander vor dem nahenden Weihnachtsfrieden keinen Halt gemacht, sondern bis ins Fest hinein Widerhall gefunden.

Der Burgfrieden konnte die Auseinandersetzungen freilich auch nur unterdrücken, auf später vertrösten, er konnte die Gegensätze nicht mildern. Aufgespeichert ist all der Haß, der sich sofort entladen hätte. Nach der Beendigung des Weihnachtsfriedens wird er mit kräftiger Wucht zum Durchbruch kommen. Wir gehen jedenfalls aufgeregten Tagen entgegen. Und wenn man Weihnachten als einen Abschnittsbeginn nimmt, so ist heute schon vorauszusehen, daß der neue politische Abschnitt erfüllt sein wird von stärksten Explosionen. Vielleicht gelingt es in den Reparationsverhandlungen für Deutschland Erfolge zu erzielen, vielleicht sogar die Reparationslast ganz zu beseitigen. Diese Möglichkeiten sind gegeben. Aber auch wenn einigen Parteien dadurch der Wind aus den Segeln genommen wird, so werden sie innenpolitisch genug Stoff und Grund haben, die in letzter Zeit so oft verkündete Aktivität zu beweisen. Es soll sich zeigen, ob die Preissenkung tatsächlich so vorwärts schreitet, daß der vorweg genommene Lohn- und Gehaltsabbau sich rechtfertigen läßt. Stockt der Preisabbau, so ergibt sich daraus ein Kampf gegen die Regierung, der zu krisenhaften Erscheinungen führen muß, zu Regierungskrisen, vielleicht zu einer Diktatur, vielleicht zu einer Reichstagsauflösung, vielleicht auch zu einer völligen Aenderung des Systems.

Auf alle Fälle kommt es zu zwei wichtigen Wahlen: Reichspräsidentenwahl und Preußenwahl, zu zwei Entscheidungen und zweimaligen Kräftemessen und damit zu der Feststellung, ob der Ruf der sogenannten eisernen Front gegen den Faschismus berechtigt ist und überhaupt einen Zweck hat.

Kampf steht am Himmel, düstere Wolken hängen in diesen Weihnachtsfeiertagen im Osten. Sie ziehen näher, näher und künden eine Zeit politischer Hochspannung. Und wollte man es wagen, den Weihnachtsfrieden zwangsweise zu verlängern, so wäre es möglich, daß die Explosion schon früher ausbricht. Zündstoff ist genug angehäuft, nur der Funke fehlt und tausend Hände recken sich, um ihn zu schlagen. In diesen Weihnachtstagen die Predigt zu hören, daß Frieden auf Erden walten möge, ist nicht im Sinne der aufgereihten Kämpfer. Kampfstimmung liegt über dem Fest. So unterscheidet sich dieses Fest von allen anderen. Als wir im Kriege lebten, hofften wir zu jedem Weihnachtsfest auf den kommenden Frieden. Diesmal aber wissen wir, daß der Parteikrieg keine Sehnsucht nach Frieden kennt, sondern den Willen zur Macht, Machtgewinn selbst durch Vernichtung alles Bestehenden. Weihnachten 1931, eine Weihnacht, die in den Annalen der Geschichte als Beginn einer Periode besonders vermerkt sein wird.

Ungarn erklärt Transfer-Moratorium

Budapest, 23. Dezember.

Die ungarische Regierung hat ein Transfer-Moratorium erklärt und angekündigt, sie werde in den kommenden zwölf Monaten, von gewissen Ausnahmen abgesehen, die in diesem Zeitraum fälligen Zahlungen aus den Auslandsverpflichtungen nicht in fremden Währungen, sondern in Pengö leisten.

Die Zahlungen erfolgen nicht zu Händen der Gläubiger, sondern an einen von der Ungarischen Nationalbank verwalteten Fonds, aus dem die ausländischen Forderungen im Einvernehmen mit dem von der BIZ der Ungarischen Nationalbank zugeteilten Beirat unter Anhörung des Vertreters der Gläubiger honoriert werden. Hinsichtlich der privaten kurzfristigen Anleihen strebt die Regierung ein sechsmonatiges Stillhalteabkommen an.

Horvat hingerichtet

Budapest, 23. Dezember. Der wegen Mordes an einem Polizisten zum Tode verurteilte Stefan Horvat ist gestern abend im Hof des Sammelgefängnisses durch den Strang hingerichtet worden.

Wiederaufleben des Schloßbrandes in Stuttgart:

Bisher sind 3 Todesopfer zu beklagen.

* Stuttgart. Zwischen 18 und 19 Uhr zeigte sich in dem von den beiden Türmen, dem südlichen und dem nordwestlichen, flankierten Flügel des alten Schlosses ein **Wiederaufleben des Feuerherdes**, das offenbar auf eine Aenderung der Luftströmung zurückzuführen war. Ueber dem ganzen durch das Feuer seines Daches beraubten Flügel schwebte ein mächtiges Gewoge von Qualm und Rauch. Da und dort sah man in den Fensteröffnungen ein Wiederaufflackern des Feuers. Von verschiedenen Seiten, so vom oberen Stockwerk der Schloßkirche und von der Straße, versuchte man, den wiederaufflammenden Stellen mit den Feuerwehrspritzen beizukommen, was indessen nur teilweise und unvollkommen gelang. Inzwischen war auch der Qualm im nordwestlichen Turm wieder viel stärker geworden. **Ein Funkenregen ging von dem verkohlten Balkengewirr des oberen Stockwerkes nieder.** Von der Terrasse des östlichen Anbaues wurde daher der nordwestliche Turm aufs neue unter Wasser genommen.

Die Bekämpfung des Schloßbrandes.

* Stuttgart. Die Bekämpfung des Feuers geschah von 1 Uhr ab folgendermaßen: Nachdem erst zwischen Südostturm und Schloßkirche ungeheure Wassermengen auf die noch immer qualmenden Brandherde geschleudert worden waren, richtete die Feuerwehr nun die Wasserstrahlen gegen den Südostturm selbst, aus dessen Fenstern schon die ganze Zeit über Dampf und Rauch gequollen war. Von der Straße aus, von einer hohen Leiter und von den benachbarten Oberstockwerken der Schloßkirche wurden die Spritzen gegen den Turm gerichtet und das Wasser strömte durch die Fenster in das Innere des mächtigen Rundturmes. Es schien, als ob die Innenräume nunmehr völlig unter Wasser gesetzt worden wären, das in Strömen hinabschoß. Wenn jedoch das Spritzen nur wenige Minuten unterbrochen wurde, sprang gleich darauf wieder Rauch und Qualm aus den Fenstern des Turmes. Es ist anzunehmen, daß das alte Eichengebälk weiterglimmt, da ihm weder von unten noch von oben beizukommen ist, wenn auch noch so viele Wassermengen in das Gebäude geworfen werden. Die Stärke dieser alten Eichenbalken beträgt ungefähr einen halben Meter. So ziemlich alles, was bis jetzt durch den Brand zerstört oder mehr oder weniger beschädigt wurde, abgesehen von dem nordöstlichen Turm, sind Kernteile jenes Flügels des Grafenschlosses, der stehen blieb, als man in den 50er und 60er Jahren des 16. Jahrhunderts daran ging, den Renaissance-Bau zu errichten, von dem zwei Flügel mit den übriggebliebenen Teilen jenes ersten Schlosses der Herren von Württemberg verbunden wurden.

Heldenhafte Arbeit der Stuttgarter Feuerwehr.

* Stuttgart. Nachdem das Feuer auf dem zusammengefallenen Verbindungsstück zwischen Südost-Turm und Schloßkirche während der Mittagsstunden einigermaßen niedergekämpft war, konnte gegen 3 Uhr an die Suche des verschütteten Feuerwehrmannes Wetzel gegangen werden. Die Bergung unter Führung eines Feuerwehrhauptmanns gestaltete sich äußerst aufregend und schwierig, da die Bergungsmannschaften von dem überhängenden Balkengewirr, Mauerresten und Ziegelhaufen dauernd bedroht wurden und in ständiger Todesgefahr schwebten. Nach längerem Suchen wurde der Verschüttete auf einem Mauerabsatz der eingestürzten Wand auf halber Höhe tot aufgefunden. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Ihre Abnahme war nur dadurch möglich, daß die Feuerwehrleute, die auf dem vereisten Mauervorsprung ständig auszugleiten drohten, mit Hilfe von Eispickeln sich heranarbeiteten und den toten Kameraden anseilten. Dies alles angesichts einer riesigen Zuschauermenge, die erschüttert die einzelnen Vorgänge verfolgte.

Die ganze Aufmerksamkeit der Feuerwehr wendet sich fortan dem Südostturm zu, der sowohl von der Seite der Markthalle wie von der Seite des Karl-Platzes aus von mehreren Strahlrohren dauernd unter Wasser gehalten wird.

Nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

* Stuttgart. Ob an einen Wiederaufbau des alten Schlosses gedacht werden kann, steht noch völlig dahin. Die Innenräume können in ähnlicher Weise wie bisher natürlich nicht mehr geschaffen werden. Andererseits kann aber auch die Ruine nicht stehen bleiben. Man wird daher wohl zunächst eine Zwischenlösung suchen müssen, wozu schon finanzielle Gründe zwingen dürften, denn der Schaden, der sich auf mehrere Millionen Mark beläuft, ist durch Versicherung mit nicht einmal einer Million Mark gedeckt. Freiwillige Sammlungen zur Wiederherstellung des Schlosses, das mit Recht als eine der schönsten Renaissance-Bauten Deutschlands gilt, werden bereits angeregt.

Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. Anscheinend ist das Feuer nicht erst gestern früh entstanden. Ein Brandgeruch war schon Sonntag wahrgenommen worden, ohne daß es gelungen wäre, den Herd zu entdecken.

Die Zahl der Todesopfer auf 3 gestiegen.

Stuttgart. (Funkspruch.) Die Feuerwehr war auch heute früh um ½8 Uhr noch damit beschäftigt, den Brand im Nordflügel zu löschen. Im Laufe des Vormittags sollte der obere Teil des Nordostturmes, für den ernste Einsturzgefahr besteht, umgelegt werden. Der Wasserverbrauch für die Löschungsarbeiten betrug bis gestern abend nach Feststellung des Wasserwerkes 1,054 Millionen Kubikmeter. Während der vergangenen Nacht haben sich keine Unfälle mehr ereignet. Einer der schwerverletzten Feuerwehrleute ist gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer 3 beträgt.

Der Brand nahezu gelöscht.

Stuttgart. (Funkspruch.) Der Brand des Alten Schlosses kann seit heute vormittag als nahezu gelöscht angesehen werden, wenn auch nach wie vor mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß das Feuer nochmals aufflackert. Es sind noch verschiedene kleine Brandherde vorhanden, an die heranzukommen aber keine Möglichkeit besteht. Es droht aber wenigstens keine unmittelbare Gefahr mehr.

Der Stuttgarter Oberbürgermeister zum Brand.

Stuttgart. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderates gab **Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager** eine Erklärung zum Brande des Alten Schlosses ab, in der er der **drei tödlich verunglückten Feuerwehrleute, der Verletzten** gedachte und den **Feuerwehrleuten** von Stuttgart und von auswärts, den **Sanitätskolonnen, der Polizei** und der **Reichswehr dankte.** Im Hinblick auf die Kritik an den Maßnahmen der Feuerwehr erklärte der Oberbürgermeister, **es werde Aufgabe der Polizei sein, die Sachlage zu untersuchen.**

Deckeneinsturz in der Vatikanischen Bibliothek.

)(Stadt des Vatikans. In einem Teile der Vatikanischen Bibliothek sind an der dem Hof des Belvedere zugekehrten Seite die Decken in drei Stockwerken eingestürzt.

Rom, 23. Dezember. Bei dem Deckeneinsturz in der alten Vatikanbibliothek werden vier Arbeiter vermißt, die wahrscheinlich unter den Trümmern verschüttet liegen. Rund 20 000 Bände, bei denen es sich fast ausschließlich um Druckwerke handelt, wurden unter den Trümmern begraben. Die unersetzlichen Manuskripte, die bis ins 4. Jahrhundert nach Christus zurückreichen, dürften mit ganz wenigen Ausnahmen unbeschädigt geblieben sein.

Ein Toter geborgen.

Rom. Der Papst hat angeordnet, daß die Bergungsarbeiten in der apostolischen Bibliothek fortgesetzt werden. **Aus den Trümmern wurde die Leiche des jungen Professors Marco Bataffo geborgen.** Es wird angenommen, daß außerdem drei Arbeiter und der Maler, der die Fresken ausbesserte, den Tod unter den Trümmern fanden.

Noch zwei Todesopfer des Einsturzunglücks der vatikanischen Bibliothek.

Stadt des Vatikans. (Funkspruch.) **Aus den Trümmern des eingestürzten Teiles der Bibliothek sind die Leichen zweier Arbeiter geborgen worden.**

Annahme des Hoover-Moratoriums im Senat

)(Washington. Der Senat hat das Hoover-Moratorium mit 69 gegen 12 Stimmen ratifiziert.

)(Washington. Zu der Meldung über die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums im Senat ist noch nachzutragen, daß die vom Repräsentantenhaus beschlossene Zusatzerklärung, die sich gegen künftige Revision oder Annullierung der Kriegsschulden wendet, vom Senat ohne jede Erörterung gebilligt wurde. Somit hat die Vorlage Gesetzeskraft erhalten. Vor der Abstimmung war ein Ergänzungsantrag, in dem die Revision des Versailler Vertrages als Vorbedingung des Schuldenfeierjahres gefordert wurde, vom Senat abgelehnt worden.

Schwindende Mehrheit für Laval

Paris, 23. Dezember.

Bei der Weiterberatung der Vorlage für die Wiederflottmachung der Compagnie generale transatlantique durch staatliche Mittel wurde von sozialistischer Seite der Antrag auf Rückverweisung an die zuständigen Ausschüsse gestellt. Obwohl Ministerpräsident Laval und der Minister für die Handelsmarine diesen Antrag bekämpften, wurde er mit 275 gegen 206 Stimmen angenommen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 23. Dezember 1931.

—* **Wettervorhersage für den 24. Dezember.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Heiter, vorübergehend auffrischende Winde aus veränderlichen Richtungen, langsame Bewölkungsabnahme, Neigung zu Nebelbildung, Zunahme des Frostes, besonders nachts.

—* **Daten für den 24. Dezember 1931.** Sonnenaufgang 8,04 Uhr. Sonnenuntergang 15,55 Uhr. Mondaufgang 14,51 Uhr. Monduntergang 8,13 Uhr.

1524: Der portugiesische Seefahrer Vasco de Gama auf der Fahrt nach Kotschin gest. (geb. um 1469).

1837: Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in München geb. (gest. 1898).

•

Die Ferien im neuen Schuljahr

Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat die Schulferien für das Schuljahr 1932/33 wie folgt festgesetzt:

Osterferien vom 19. März bis einschl. 2. April; Pfingstferien vom 14. Mai bis einschl. 21 Mai; Sommerferien vom 16. Juli bis einschl. 22. August; Herbstferien vom 7. Oktober bis einschl. 15. Oktober; Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis einschl. 7. Januar 1933.

Für die gewerblichen Schulen und die Berufsschulen wird hinsichtlich der Weihnachtsferien noch folgendes bestimmt: Mit Genehmigung des Ministeriums kann, wenn dies die wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern, der Beginn der Weihnachtsferien unter entsprechender Kürzung anderer Ferien auf einen früheren Zeitpunkt verlegt werden; keinesfalls dürfen aber diese Ferien vor dem 10. Dezember beginnen.

Für die landwirtschaftlichen Schulen wird mit Rücksicht auf die in den einzelnen Landesteilen verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse angeordnet, daß der Schulträger die Anfangs- und Endtermine der Ferien nach den Bedürfnissen der Landwirtschaft des Schulbezirkes festlegt. Hierbei darf jedoch die für ein Schuljahr vorgeschriebene Gesamtzahl der Ferientage in Höhe von 85 Tagen nicht überschritten werden.

•

Arbeitsmarktbericht vom 1.—15. Dezember 1931.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich wesentlich verschlechtert. Aus den verschiedensten Berufen kommen Zugänge in beachtlicher Anzahl. Der Abgang ist dagegen fast unscheinbar zu nennen. Auch das einsetzende Weihnachtsgeschäft läßt bis jetzt kaum eine merkliche Belebung erhoffen.

Naturgemäß kommen z. Zt. besonders starke Arbeitslosmeldungen aus den Saisonberufen. Die Landwirtschaft stößt mehr und mehr alle entbehrlichen Arbeitskräfte ab. Mit einer wesentlichen Besserung dürfte bei ihr vor Einsetzen der Frühjahrsarbeiten kaum zu rechnen sein. Auch das Baugewerbe geht nunmehr offensichtlich zurück, nur vereinzelt werden noch geeignete Fachkräfte verlangt.

In den von der Konjunktur abhängigen Gruppen leidet besonders die Schwereisenindustrie, die in letzter Zeit zu ganz bedeutenden Einschränkungen greifen mußte, wodurch sowohl die Zahl der Vollarbeitslosen als auch jene der Kurzarbeiter einen beträchtlichen Aufschwung nahm.

Notstandsarbeiten und sonstige zusätzliche Beschäftigungen (bes. Reichsbahnaufträge) haben sich ebenfalls zurückentwickelt und damit die Beschäftigungsmöglichkeiten verringert.

Im Verkehrsgewerbe haben die mit Güterbewegung irgendwie betrauten Arbeitskräfte (Transportarbeiter, Verladekräfte, Geschirrführer u. ä.) unter dem sich verringernden Güterumschlag auch gelitten und sind zahlenmäßig zurückgegangen.

Sehr ungünstig sind nach wie vor die Aussichten in der Hauswirtschaft zu nennen. Die Einschränkung gerade in den mittleren Bevölkerungskreisen führt dazu, daß Hausangestellte in immer größerem Maße erwerbslos werden und auch nur schwer wieder unterkommen.

Die Lage der Angestelltenberufe ist gekennzeichnet durch einen ausgesprochenen Tiefstand und nur matte Bewegung (kurzfristige Aushilfen). Lediglich besonders günstig gelagerte Termine (wie Vierteljahrsabschluß, Ausverkäufe und Festzeiten) bringen mäßige Belebung.

•

—* **Das Offenhalten der Verkaufsstellen am Heiligabend.** Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen (am Heiligabend) Geschäftsläden um 17 Uhr (5 Uhr nachm.) geschlossen werden müssen; Lebensmittel-, Genußmittel- und Blumen-Geschäfte können bis 18 Uhr (6 Uhr nachm.) geöffnet bleiben.

—* **Rentenzahlung für Januar 1932.** Militärrenten am 28. Dezember 1931, Invaliden- und Unfallrenten am 30. Dezember 1931. — Durch die vierte Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten sind alle Invaliden- und Unfallrenten auf volle 10 Rpfg. nach unten abzurunden. (Beispiel: Eine Rente über 26,45 RM. ist mithin künftig nur mit 26,40 RM. zu zahlen.) Alle Empfangsscheine sind entsprechend vom Rentenempfänger auszufüllen.

—* **Oeffentliche Bezirksausschußsitzung** findet Mittwoch, 30. Dezember 1931, im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft in Großenhain statt. (S. amtl. Bekanntmachung.)

—* **Am Weihnachtsbaum** auf dem Rathausplatze singen heute abend 9 Uhr die Männergesangvereine „Orpheus" und „Sängerkranz". — Morgen Donnerstag nachm. ¾4 Uhr werden daselbst der Missions-Posaunenchor Riesa und der Posaunenchor Riesa-Gröba einige Posaunenvorträge zu Gehör bringen, anschließend in Neu-Weida, Neu-Gröba und Gröba.

—* **Weihnachtsfest-Aufführung.** Die Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des Res.-Inf.-Regts. 102 veranstaltet auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfest-Aufführung, und zwar am 1. Feiertag im „Stern". In den Vorjahren hatte die Veranstaltung immer einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Das wiederum vorzügliche Programm bietet Gewähr dafür, daß auch diesmal der Aufführung ein starker Zuspruch beschieden sein wird.

—* **Polizeibericht.** In der Nacht zum 11. 12. 31 ist auf der Staatsstraße in Flur Forberge ein etwa zwei Meter hohes Birnbäumchen 1,20 Meter über dem Erdboden abgeschnitten und liegen gelassen worden. In Verdacht kommen drei junge Burschen, die gegen Mitternacht von Strehla nach Riesa gehend beobachtet worden sind. — Weiter wurde in der Nacht zum 21. 12. 31 aus dem Garten des Gasthauses zum Anker in Gröba ein ca. 4 Meter hoher Christbaum (Tanne) gestohlen. — In der Nacht zum 22. 12. 31 sind aus einem verschlossenen Kaninchenstall in der Nähe der Uebersandzentrale 4 Kaninchen (Chinchilla, 1 Rammler und 3 Häsinnen) gestohlen worden. — Sachdienliche Angaben zu den angeführten Straftaten erbittet der Kriminalposten.

—* **Polizeibericht.** Am Sonntag, den 20. 12. 31, vermutlich in der Zeit von ½6 bis 10 Uhr ist in dem Grundstück Pestalozzistraße 13 ein Kellereinbruch verübt worden, wobei der Einbrecher mehrere Flaschen verschiedene Weine erbeutet hat. Wie die Spuren ergeben haben, hat der Täter an einem Kellerfenster eine Glasscheibe an einer Stelle ausgekittet und sie dann mit einem harten Gegenstande zum Springen gebracht. — In der Nacht zum 18. 12. 31 ist ein Kellereinbruch auch in dem Grundstück Bahnhofstraße 15B versucht worden. Dort ist das Vorhaben des Einbrechers nicht gelungen, weil die Kellerfenster vergittert waren. — Sachdienliche Wahrnehmungen, die auch vertraulich behandelt werden können, erbittet der Kriminalposten.

—* **Das Weihnachtsprogramm der Lichtspielhäuser.** Auserlesenes bieten die Riesaer Lichtspielhäuser während der Weihnachtsfeiertage dem Filmpublikum. Eine ganz besondere Filmbelikatesse bekommt man bestimmt im „Capitol" zu sehen. Dort wird man sich einmal recht gründlich auslachen können. Es gelangt da der mit allerbestem Erfolg aufgenommene fröhliche Tonfilm „Die Mutter der Kompagnie" mit Weiß Ferdl in der Hauptrolle zur Aufführung. Der Film führt mit seiner Handlung in das lustige Gebiet der Manöverzeit vor dem Kriege, in der Feldwebel Stops, der von Weiß Ferdl dargestellt wird, die drolligsten Szenen gibt. Manöverzeit, herrliche Zeit, so denken die Mädels und die Buben in dem schmucken Gebirgsdorf, so die Mannschaften der 6. Kompagnie, so denkt auch die Kompagnie-Mutter, der gestrenge Feldwebel Stops. Manövertage, Tage der Freiheit und Eheferien für Herrn Stops, die gründlich ausgenützt werden. Hier lernt man den Feldwebel als lebensfrohen Schürzenjäger kennen, der so in die urkomischsten Situationen gerät und damit einen Bombenlacherfolg haben wird. Aus der Handlung sei nichts weiter verraten, denn so etwas muß man selbst gesehen haben. — Das Union-Theater in der Goethestraße wird einen beachtlichen Film über den Volkshelden des Erzgebirges Karl Stülpner „Der Wildschütz des Erzgebirges" abrollen lassen. Stülpner lebte bekanntlich am Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Sachsen. Ein Raub- und Wildschütz! So sagen die einen. Ein Deserteur und Fahnenflüchtiger, einer, der mehr als einmal beim Militär durchgebrannt ist. So sagen die anderen. Ein großartiger Kerl, der nichts wissen wollte, der nichts vom steinernen Häusermeer wissen wollte und sein Leben in der freien Natur verbrachte. So sagen die dritten. Und von diesem Stülpner will uns dieser Film erzählen. — Im Zentraltheater in Gröba wird man sich wieder einmal über Siegfried Arno im Tonfilm „Um eine Nasenlänge" amüsieren. Hier lernen wir den Filmhelden als Zeitungsfahrer Hans Dampf kennen, dem nichts gelingen will, und der immer um eine Nasenlänge zurückbleibt. Aber auch hier gibt es noch ein glückliches Ende. — Näheres über dieses große Filmprogramm im Anzeigenteil.

—* **Parkschule Riesa.** Wie alljährlich, so versammelten sich auch dieses Jahr die obersten Klassen, die Chorklasse und die Lehrerschaft zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Weihnachtsfeier in der mit Tannenbaum und -grün geschmückten Turnhalle. Wie immer vor dem Fest der Liebe, dem schönsten deutschen Feste, die mit erwartungsvollem Herzen all der herrlichen Dinge harren, die sie nicht gern entbehren möchten, so sah man auch hier wieder strahlende, verklärte Gemüter. Gerade in der jetzt so bitteren Zeit allergrößter Sorge und Not ist eine solche Feierstunde wohltuend. Darauf abgestimmt war auch die Stunde, die uns Herr Cichorius mit seinem Schulchor bereitete. Vor dem Geiste der Hörer entwickelte sich das Weihnachtsevangelium in Gedicht und Gesang bis zum erhebenden Augenblick der Geburt des Erlösers. All die schönen Christklänge wie „Süßer die Glocken", „Freu dich, Erd und Sternenzelt", „Kommet, ihr Hirten" und „Stille Nacht, heilige Nacht", fanden Eingang in offene Herzen, wie auch die wenig bekannte, aber wunderbare Entstehung unseres in Text und Musik prächtigsten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht" von Pfarrer Mohr und Kantor Gruber. Es folgte eine bunte Lichtbildserie von der Geburt des Herrn und ein von der Klasse 1a sehr hübsch einstudiertes Schaustück, darstellend die Hirtenanbetung vor der Krippe. Beim Glanz der wärmespendenden Weihnachtskerzen und mit dem Liede „O du fröhliche, selige Weihnachtszeit" schloß die harmonische Feier. Möge all unsern Kindern eine fröhliche, selige, zufriedene Weihnacht beschieden sein. W. Lg.

—* **Die Sportabteilung des Keglerverbandes Riesa** hielt am 20. Dezember eine in allen Teilen gut durchgeführte Weihnachtsfeier im Keglerheim „Hotel zum Stern" ab und konnte seinen Mitgliedern und deren Angehörigen einige fröhliche Stunden bieten. Der Vorsitzende, Herr Große, konnte bis auf drei Erkrankte alle Sportkegler und deren Frauen begrüßen und brachte in seiner Ansprache die Freude des Weihnachtsfestes, den Sport und den Ernst der heutigen Zeit zum Ausdruck. Durch einige klangvolle Schallplatten wurde die Weihnachtsstimmung herbeigezaubert und Lieder von der fröhlichen Weihnachtszeit und vom Tannenbaum drängten sich unwillkürlich ins Programm. Die größte Freude aber wurde ausgelöst, als der Sportwart Kürschner zur Verteilung der Geschenke schreiten konnte. Jeder Kegler konnte sich eine Zusammenstellung wählen, die Reihenfolge war durch die erreichte Holzzahl beim Weihnachtskegeln, das im Laufe des Tages stattgefunden hatte, gegeben. Außerdem konnten noch einige praktische Sondergeschenke für besonders gute Leistungen überreicht werden, die viel Freude auslösten. Statt Kaffee und Stollen stiftete die Kasse Würstchen mit Salat, was in der geldarmen Zeit willkommen gewesen sein dürfte. In solch' fröhlicher Stimmung verstrich die Zeit sehr rasch und mit dem Wunsche auf weiteres Blühen und Gedeihen des Sportes, auf eine glücklichere Zukunft und ein gesundes neues Jahr brachte der Vorsitzende das „Gut Holz" aus.

—* **Sonntagsrückfahrkarten im Weihnachtsverkehr.** Wie bereits bekanntgegeben, müssen Reisende, die mehrere anschließende Sonntagsrückfahrkarten zur Ausführung einer Reise auf weitere Entfernung gelöst haben, die Rückfahrt am 4. Januar spätestens um 9 Uhr angetreten haben. Um zu verhindern, daß die Reisenden, die unterwegs eine Bahnsteigsperre durchschreiten und die Fahrkarten abgeben müssen, bei der Weiterfahrt auf Schwierigkeiten stoßen, ist angeordnet worden, daß — ohne Rücksicht auf den Antritt der Fahrt am 4. Januar vor oder nach 9 Uhr — die Rückfahrt mit Sonntagsrückfahrkarten am 4. Januar um 24 Uhr beendet sein muß. — Die zu den Sonntagsrückfahrkarten etwa gelösten Eil- und Schnellzugszuschlagkarten gelten so lange wie die Sonntagsrückfahrten selbst, d. h. also auch bei Fahrtunterbrechung länger als vier Tage.

—* **Gescheiterte Lohnverhandlungen im Baugewerbe.** Unter Vorsitz des stellvertretenden Schlichters fanden am Montag auf Grund der Notverordnung Verhandlungen statt, die eine Neufestsetzung der Löhne im sächsischen Baugewerbe vom 1. Januar ab bezweckten. Nach vielstündiger Verhandlung mußte die Sitzung ergebnislos abgebrochen werden. Der Schlichter wird nun von sich aus neue Lohnsätze ausarbeiten und sie nach Weihnachten den Tarifparteien mitteilen.

—* **Schiedsspruch im Versicherungsgewerbe.** Die Reichsfachgruppe „Versicherung" im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband teilt uns mit, daß der zum Schlichter bestellte Regierungsrat Dr. Heitmann am 22. Dezember einen Spruch gefällt hat, wonach die augenblicklichen Tarifgehälter sowie die Gehälter der Abteilungsleiter um 15 Prozent ab 1. 1. 1932 gekürzt werden. Von dieser Kürzung bleiben die sozialen Zulagen und die Spesensätze unberührt, da sie nicht zu den Tarifgehältern im Sinne der Notverordnung gehören.

—* **Verbilligte Weihnachts- und Neujahrsglückwunschtelegramme.** Billige Glückwunschtelegramme für Weihnachten und Neujahr befördert die Deutsche Reichspost innerhalb Deutschlands und im Verkehr mit deutschen Schiffen in See sowie mit zahlreichen außerdeutschen Ländern. Die Glückwunschtelegramme von jetzt an bis 6. Januar angenommen, die Post läßt sie den Empfängern am 1. Weihnachts- bezw. am Neujahrstage zustellen, die später ankommenden gleich nach dem Eingang. Die Gebühren betragen für ein Telegramm im innerdeutschen Verkehr 75 Rpfg. (im Ortsverkehr 50 Rpfg.), wofür 10 Gebührenwörter gestattet sind. Jedes weitere Wort kostet 5 Rpfg. Im Verkehr mit deutschen Schiffen in See werden für jedes Wort 40 Rpfg. erhoben, ohne Mindestbetrag für ein Telegramm. — Im Auslandsverkehr sind die Gebühren nach den einzelnen Ländern verschieden. Sie betragen ½ bis ⅓ der vollen Sätze, teilweise sind sie noch niedriger. Schmuckblattausfertigung kann im deutschen Verkehr und im übrigen insoweit verlangt werden, als das Bestimmungsland Schmuckblalttelegramme zugelassen hat. Zuschlag 1 RM. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

—* **Die Kosten des Volksbegehrens.** Die Gemeinden, die nach § 11 Satz 2 des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheid vom 8. März 1921 die Erstattung von Kosten des Volksbegehrens beanspruchen, haben ihre Abrechnungen darüber mit den Belegen bis zum 11. Januar 1932 bei der Amtshauptmannschaft, wenn sie einer solchen nicht unterstehen unmittelbar bei der Staatskanzlei einzureichen. Die Amtshauptmannschaften haben die Abrechnungen der ihrer Aufsicht unterstehenden Gemeinden zu prüfen, mit Feststellungsvermerk zu versehen und mit einer Zusammenstellung bis spätestens 1. Februar 1932 einzureichen. Weiter haben sie eine Abrechnung über die bei ihnen erwachsenen Kosten des Volksbegehrens mit Belegen oder eine Fehlanzeige beizufügen. Es wird darauf hingewiesen, daß den Gemeinden nach der genannten Gesetzesvorschrift nur die Kosten für die Ermittlung des Abstimmungsergebnisses erstattet werden können. Alle weitergehenden Forderungen müssen deshalb abgelehnt werden.

—* **Die Postkarten mit dem Bildnis Stephans.** Das Reichspostministerium teilt mit: Der Freimarkenstempel zu 8 Rpfg. auf den am 7. Januar 1931 ausgegebenen Postkarten mit dem Bildnis des Generalpostmeisters von Stephan verliert Ende Dezember seine Gültigkeit. Karten, die die Käufer bis dahin nicht aufgebraucht haben, können während des Monats Januar 1932 bei den Postanstalten gegen Freimarken oder gewöhnliche Postkarten gebührenfrei umgetauscht werden.

—* **Der Landtag spart.** Während der Weihnachtspause und zwar vom 28. Dezember 1931 bis mit 16. Januar 1932 wird das Landtagsgebäude aus Gründen der Ersparnis von Heizungs- und Beleuchtungskosten nachmittags vier Uhr geschlossen. Das Personal — abgesehen vom technischen — arbeitet infolgedessen durch. Finden in dieser Zeit etwa Sitzungen statt, so tritt der für die Sitzungszeit geordnete Dienst in Kraft.

—* **Um die Senkung der Postgebühren.** Verschiedene Zeitungen bringen Mitteilungen darüber, in welcher Weise die Postgebühren gesenkt werden sollen. Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß alle solche Angaben über Einzelheiten solange Kombinationen sind, als nicht feststeht, ob und in welcher Höhe die Post von der Reichsregierung die Ersparnisse der Notverordnung zur Verfügung erhält. Das Reichskabinett wird seine Beratungen über diese Frage am Mittwoch fortsetzen. Von den Beschlüssen des Reichskabinetts hängt die Ausarbeitung der entsprechenden Vorlagen für den Verwaltungsrat der Reichspost ab.

—vbz.- **Die Post muß Arbeiter entlassen.** Wie wir hören, sieht sich die Postverwaltung veranlaßt, wegen mangelnder Beschäftigung eine größere Anzahl der von ihr insgesamt beschäftigten 30 000 Telegraphenarbeiter zu entlassen. Man denkt vorläufig an die Entlassung von etwa 2000 Arbeitern, glaubt aber, daß eine ebenso große Zahl von Arbeitern in naher Zeit wiederum entlassen werden müsse.

—* **Ermäßigter Gepäcktarif für Warenproben- und Musterkoffer.** Die Industrie- und Handelskammer Dresden weist darauf hin, daß der am 1. Januar 1932 in Kraft tretende ermäßigte Gepäcktarif für Warenproben- und Musterkoffer nach Bestimmung der Reichsbahn Geschäftsreisenden nur auf Grund einer Bescheinigung der zuständigen Industrie- und Handelskammer gewährt wird. Antragsvordrucke für diese Bescheinigungen sind für die im hiesigen Bezirk ansässigen Firmen bei der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, erhältlich.

—* **Keine Verbreitung der Landtagsverhandlungen vom 16. und 17. Dezember.** Die sächsische Regierung hat im Zwischenausschuß des Landtages eine Erklärung abgegeben, daß sie den Beschluß des Landtages vom 17. Dezember 1931, „die in den Landtagssitzungen am 16. und 17. Dezember geführten Landtagsverhandlungen als Beilage zu sämtlichen sächsischen Zeitungen baldigst zu verbreiten", nicht ausführen kann. Ausschlaggebend dafür sind die Kosten, deren Höhe wohl auch für die am Zustandekommen des Beschlusses Beteiligten nicht ohne weiteres erkennbar war. Die Kosten würden schätzungsweise zwischen 200- und 300 000 RM. liegen. Bei der Finanz- und Kassenlage des Staates glaubt die Regierung einen derartigen Aufwand nicht rechtfertigen zu können.

—* **Besoldungsersparnisse der Gemeinden.** Auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 und 8. Dezember 1931 hat das Ministerium des Innern folgendes bestimmt: Die Entschließung über die Verwendung der Beträge, welche die Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne der Gehaltskürzungsverordnungen vom 1. 12. 1930, 5. 6. 1931 und 8. 12. 1931 auf Grund dieser Verordnungen ersparen, bleibt den genannten Körperschaften überlassen.

—* **Anschläge auf Eisenbahnen durch Jugendliche und Schulkinder.** Nach Mitteilung der Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektion Dresden, haben sich in letzter Zeit die Fälle in erschreckender Weise gemehrt, in denen schulpflichtige Kinder und berufsschulpflichtige Jugendliche mit Steinen und anderen Gegenständen nach fahrenden Zügen werfen, Signaleinrichtungen beschädigen oder Steine und andere Hindernisse auf die Fahrbahn der Züge legen. Durch derartige Handlungen werden nicht nur Betriebsmittel und Betriebseinrichtungen beschädigt, sondern auch Eisenbahnunfälle schwerster Art herbeigeführt, sowie Leben und Gesundheit des Fahr- und Lokomotivpersonals und der Reisenden gefährdet. Die Schulleitungen werden daher unter Hinweis auf frühere Verordnungen vom Ministerium für Volksbildung erneut angewiesen, die Jugend über die Gefahren und Folgen dieses Unfugs eindringlichst zu belehren.

SLUB
Wir führen Wissen.

—* **Vergnügungssteuer beim Wandergewerbe.** Die sächsischen Gewerbekammern hatten in einer Eingabe an das Ministerium darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse das Wandergewerbe stärker belasteten als das stehende Gewerbe; es sei deshalb eine Herabsetzung der bisher von den Gemeinden erhobenen Städtegelder und Vergnügungssteuern nötig, wenn das Wandergewerbe nicht noch mehr zum Erliegen kommen solle. Demgegenüber bringt das Ministerium des Innern seine Verordnung vom 19. Nov. 1928 erneut in Erinnerung. Wenn den Gemeinden trotz aller Würdigung der von den Gewerbekammern vorgebrachten Gründe im allgemeinen ein Verzicht auf Einnahmen zur Zeit nicht angesonnen werden kann, so werden sie doch im Einzelfall zu prüfen haben, inwieweit eine Ermäßigung der Städtegelder, Verwaltungsgebühren und Vergnügungssteuern notwendig ist, um die Existenz der Wandergewerbetreibenden nicht zu gefährden und eine Vermehrung der Arbeitslosen zu vermeiden.

* **Räderau.** Der freiwillige Männerchor Riesa, unter bewährter Leitung des Herrn Steimann, hat sein Versprechen wohl gehalten, indem er am Montagabend auf dem Dorfplatz zu Räderau seine volkstümlichen Weisen recht stimmungsschön darbot. Eine große Menge andächtiger Hörer lauschte den Klängen, die durch erweiterte Besetzung von Instrumenten recht angenehm in der abendlichen Stille verhallten. Mit dem herzlichen Dank sei zugleich die Bitte verknüpft, unsern Ort recht bald wieder einmal zu besuchen und solche köstliche Gaben zu bieten.

* **Strehla. Baron von Uslar auf Schloß Strehla †.** Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest ist im Schloß Strehla tiefe Trauer eingekehrt. In der Nacht zum Dienstag verstarb im Alter von 69 Jahren Herr Baron von Uslar nach längerem Krankenlager. Allgemein betrauert wird das Ableben dieses hochedlen Mannes, dieser achtunggebietenden, würdigen und markanten Persönlichkeit, und besonders die Leutseligkeit unseres Herrn Barons, sein wohlwollendes, menschenfreundliches Wesen waren es, die ihm die Zuneigung und Verehrung Aller sicherten. Nun hat der Tod das kostbare Leben abgeschlossen. Möge unser Schloßherr ausruhen von allem irdischen Kampf und Streit und allem Erdenelend, das auch ihm nicht erspart geblieben ist. Sein Name ist mit der Geschichte unserer Stadt für alle Zeiten verknüpft und die Einwohnerschaft wird seiner stets ehrend gedenken. Herr Otto Wilhelm Ewald Georg von Uslar wurde im Jahre 1862 geboren. Er war der Sohn aus erster Ehe des Herrn Kammerherrn und Rittmeisters Bernhard von Uslar auf Tiefenau und Cottewitz, welcher 1877 verstorben ist. Die Beisetzung findet aller Voraussicht nach am 1. Weihnachtsfeiertag in der Familiengruft statt.

Zaukwitz. Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Stellmacher- und Schmiedeinnung Strehla und Umg. legte Herr Martin Schmidt-Zaukwitz die Meisterprüfung im Stellmacherhandwerk mit sehr gutem Erfolg ab. — Wie in diesem Zusammenhang bekannt wird, blickt die Stellmacherei des Herrn Emil Schmidt in Zaukwitz in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Im Jahre 1831 wurde das Unternehmen vom Großvater des jetzigen Besitzers gegründet. Allerdings erfolgte in diesem Zeitraum mehrmaliger Wohnungswechsel.

Fichtenberg. Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Der Einladung zu einer nach dem Naumannschen Gasthofe in Fichtenberg einberufenen Versammlung, in welcher über die Gründung einer Freiw. Feuerwehr beraten werden sollte, hatten zahlreiche Einwohner Folge geleistet. Nicht erst der letzte große Brand hat die Notwendigkeit erkennen lassen, die Bekämpfung eines Schadenfeuers straffer als bisher zu organisieren, er gab aber die Veranlassung, nunmehr zur Tat zu schreiten. Es meldeten sich sogleich 40 Mitglieder. In der nächsten Versammlung Mitte Januar wird die Organisation der Wehr im einzelnen erfolgen.

Oschatz. Theodor Gieseler †. Am Montag früh verstarb nach einem langen schweren Leiden im gesegneten Greisenalter von 86 Jahren Herr Privatus Theodor Gieseler zu Oschatz. Mit ihm ist eine der markantesten Persönlichkeiten in der Vergangenheit von Oschatz zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene war am 27. August 1846 in Leuchsdorf in Thüringen geboren. Im Feldzuge von 1866 wurde er infolge eines schweren Sturzes mit dem Pferde Halbinvalid. Trotzdem eilte er 1870 als Freiwilliger mit zu den Fahnen und kehrte aus dem Feldzuge gegen Frankreich als Telegraphensekretär im Range eines Premierleutnants zurück. Nach der Verheiratung im Jahre 1872 kam er 1874 nach Oschatz, nahm seinen Kaufmannsberuf wieder auf und entwickelte das Geschäft der Firma Küster & Glöckner zu einem angesehenen, leistungsfähigen Kaufmannsunternehmen, das er bis zum 1. Januar 1898 inne hatte. Außerdem wirkte er 44 Jahre als Vorsteher des Spar- und Vorschußvereins, dessen Ansehen und Ausbreitung in hohem Maße seiner Umsicht und Tüchtigkeit zu danken war. Wie im eigenen Unternehmen hat der Verstorbene auch in Berufsorganisationen, in öffentlichen Aemtern und Ehrenämtern seine ganze Persönlichkeit eingesetzt und in Segen gewirkt.

Casabra. Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum Dienstag sind aus einem Grundstück dreizehn Hühner (acht amerikanische Leghorn, eine weiße Wyandotte, drei Italiener (rebhuhnfarbig und eine silbergrau-schwarzgesprengelte Henne) durch Einbruch gestohlen worden. Die Tiere sind lebend fortgeschafft und einem armen Häusler gestohlen worden. Die Tat ist deshalb umso verderblicher, so daß gebeten wird, die Polizei auch in diesem Falle zu unterstützen und etwaige Wahrnehmungen dem Kriminalposten Oschatz oder dem zuständigen Gendarmerieposten in Hof sofort zu melden.

Lampersdorf. Brandstifter am Werke. Dienstag abend entstand in dem Gehöft des Baugeschäftsinhabers Becker ein schweres Schadenfeuer. Die mit Baustoffen angefüllte Scheune war in Brand geraten. Um 21,45 Uhr war die Oschatzer Feuerwehr alarmiert worden und trat bereits 8 Minuten nachher den Abmarsch an. Das Frostwetter machte den Löscharbeiten einige Schwierigkeiten, doch konnte die Oschatzer Wehr so wirksam eingreifen, daß die anderen Gebäude verschont blieben. Die Scheune brannte vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Angeblich soll eine darauf bezügliche Drohung gefunden worden sein. Das ist innerhalb weniger Wochen das zweite Feuer, so daß die Bevölkerung in höchste Erregung gekommen ist.

* **Dresden. Dienstentlassung eines ungetreuen Beamten.** Der 49 Jahre alte Oberregierungssekretär Joh. Wagner aus Radebeul, der beim Straßen- und Wasserbauamt Dresden beschäftigt war, wurde seinerzeit vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen Amtsunterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem war ihm auf die Dauer von 3 Jahren die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, abgesprochen worden. Er hatte in den Jahren 1927 bis 1930 insgesamt etwa 1500 Mark, die zum Ankauf von Stempelmarken bestimmt waren oder die W. aus Pachtzinsen usw. eingenommen hatte, unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet. Später hat W. für die unterschlagene Summe Ersatz geleistet. Die Berufungsinstanz hatte die Strafe auf 3 Monate Gefängnis herabgesetzt. Das sächsische Finanzministerium hatte dann gegen W. Antrag auf Dienstentlassung gestellt, mit dem sich jetzt die Sächsische Disziplinarkammer zu befassen hatte.

Das Taschenbuch.

Gewöhnlich vor Weihnachten pflegen einzelne Geschäfte und Organisationen Taschenbücher auszugeben, die selbstverständlich eine Reklame darstellen wollen, aber immerhin als Geschenk gelten können. Ihre Aufmachung und Ausstattung ist ansprechend, ihr Inhalt das, was jeder sucht. Man findet in diesen Taschenbüchern alles: Man hat die Posttarife schwarz auf weiß, man hört, wie die Gewichte rechnen, wie die Raum- und Längenmaße gelten, wenn es Abend und Morgen wird, man findet eine Menge Adressen, gewöhnliche Angaben, die man tatsächlich immer bei der Hand haben muß und die aus einem vergeßlichen Mann bei Gelegenheit einen gebildeten Menschen machen können. Nämlich, wenn sogar die größten Städte des Reiches oder sogar der Welt, die höchsten Berge, die wichtigsten Daten der Weltgeschichte angeführt sind. Solch ein Taschenbuch ist oft eine Fundgrube. Aber der Kalender, der selbstverständlich enthalten sein muß, er ist das A und O, das, was man haben muß, was man mit sich tragen muß, denn es gilt Verabredungen zu treffen, und dazu muß man einen Kalender haben, den man nur aus der Tasche zu ziehen braucht. Schließlich und letzten Endes jedoch liegt für die meisten der größte Wert des Taschenbuches in den leeren Notizseiten. Was kann man dort alles eintragen, man vergißt ja so leicht und ein Taschenbuch ist das unentbehrliche Mobiliar des vielbeschäftigten Mannes. Wer nimmt es nicht sofort zur Hand und macht seine Notizen, schreibt nicht womöglich für das ganze Jahr bereits vorweg die wichtigsten Daten für sein Gedächtnis? So, wenn die Kinder, die Frau, die Verwandten und Freunde Geburtstag haben, wann die wichtigen Versammlungen seiner Organisation, seines Bundes, seines Vereins stattfinden, wann es Schulferien gibt, und wer weiß nicht alles, was so im ersten Augenblick für wichtig gehalten wird. Und wenn das Jahr seinen Anfang genommen hat, ist das neue Taschenbuch der ständige Begleiter, man macht immer neue Notizen hinein, man schaut auch einmal nach den wichtigen gedruckten Angaben, erinnert sich, was man an Wissen aus diesem Buche holen kann. Doch allzulange spielt das zuerst so wichtige Büchlein keine große Rolle. Es kommt bald die Zeit, da weiß man nicht mehr, wo man über tägliche Dinge, die man vergessen hat, Auskunft haben kann. Daß das Taschenbuch die Angaben enthält, hat man längst vergessen. Mit der Zeit gewöhnt man sich ab, die vorgedruckten Blätter überhaupt anzusehen, man schaut nur noch nach dem Kalender und nach den Notizen. Aber mit der Zeit vergißt man sogar nach diesen Notizen zu sehen und schließlich bleibt das schöne und zuerst so wertvolle Taschenbuch irgendwo unbeachtet liegen. Das ist so das Schicksal eines Taschenbuchs, das eine gute Aufnahme fand, Freude auslöste. Die Gewohnheit macht ja alle Gegenstände sagen wir ruhig langweilig und uninteressant. Deshalb wäre zu überlegen, ob es sich überhaupt lohnt, für die wenigen, die ein solch schönes Taschenbuch wirklich ein Jahr hindurch in Ehren halten, ein Taschenbuch für die ganze Dauer eines Jahres herzustellen. Vielleicht ist es in unserer schnellebigen Zeit ratsam, Vierteljahrsbücher auszugeben. Die vierteljährlich erscheinenden Bücher würden jedesmal eine neue Freude bereiten und den Zweck des Taschenbuchs sicherlich mehr erreichen.

Prebi.

Diese gab dem Antrag statt, billigte jedoch W. für zwei Jahre ein Uebergangsgeld in Höhe von 3/4 und für weitere zwei Jahre von der Hälfte seines Gehalts zu.

* **Dresden. Einbrecher an der Arbeit.** Geldschrankeinbrecher sprengten in der Nacht zum 21. Dezember die eisernen Fenstergitter eines Wollwarengeschäftes, Kesseldorfer Straße, auf und drangen dann in die Büroräume ein. Dort versuchten sie, 2 Geldschränke aufzuwuchten. Als ihnen das nicht gelang, durchwühlten sie die Schreibtische. Die noch unbekannten Täter erlangten nur wenige Mark Bargeld. — Kontoreinbrecher entwendeten in der Nacht zum 22. Dezember aus einem Büro, Carolastraße, eine eiserne Geldkassette, in der sich 1350 RM. Bargeld befanden.

* **Dresden.** In ihrer Wohnung auf der Ludwig-Hartmann-Straße wurde am Montag abend eine 77 Jahre alte Witwe gasvergiftet tot aufgefunden. Die Greisin war einem Unfall zum Opfer gefallen. — In einem Hause auf der Malterstraße wurde am Montag ein jüngeres Ehepaar durch Kohlenoxydgase, die einem vorzeitig geschlossenen Ofen entströmt waren, vergiftet. Die von der Sanitätsabteilung der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Verunglückten konnten in ihrer Wohnung verbleiben.

* Weißwasser (Oberlausitz). In den Teich gerodelt und ertrunken. Der siebenjährige Volksschüler K. Schmidt fuhr beim Rodeln auf einen zugefrorenen kleinen Teich, dessen Eisdecke jedoch zu schwach war, so daß der Rodelschlitten einbrach. Der Knabe konnte nicht mehr gerettet werden, so daß er ertrunken ist.

* Zschopau. Mit dem Pferdeschlitten in den Straßengraben. Montag abend verunglückte der Holzwarenfabrikant Seifert aus Marbach im benachbarten Witzschdorf. Beim Umlenken scheute das Pferd seines Schlittens und sauste mit ihm in den Straßengraben. Seifert erlitt schwere innere Verletzungen. Der Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen.

* Cranzahl. Das Ende der Posamentenschule. Die Gemeindeverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, im Hinblick auf den schwachen Besuch der seit 25 Jahren bestehenden Posamenten-Fachschule, die Anstalt Ostern 1932 zu schließen. Die Leiterin tritt zu diesem Zeitpunkte in den Ruhestand.

* Oelsnitz im Erzgeb. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Am Sonnabend hatte sich der in einer hiesigen Fleischerei beschäftigte 21 Jahre alte Fleischergeselle Gerhard Dangel aus Waldheim während der Arbeit mit dem Messer so schwer am Oberschenkel verletzt, daß die Hauptschlagader durchschnitten wurde. Er wurde dem Bezirkskrankenhaus Stollberg zugeführt, wo er trotz sofort vorgenommener Operation inzwischen verstorben ist.

* Zwickau. Der Verbrannte ermittelt. Zu dem Zu dem Kraftwagenbrande am 19. d. M. bei Dennheritz teilt die hiesige Kriminalpolizei noch mit, daß nach einigen unter den Trümmern des verbrannten Wagens vorgefundenen Sachen (Ring, Uhr, Schlüsselbund) mit Sicherheit anzunehmen ist, daß es sich bei der bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leiche um die des 36jährigen Vertreters Julius von Wolfersdorff handelt.

* Plauen. Rodelunglück. Am Sonntag ist ein 16 Jahre alter Maurerlehrling in der Nähe des Weißen Steins beim Rodeln schwer verunglückt. Er trug einen Beinbruch davon, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

* Lauchhammer. Der Schulneubau eingeweiht. Am Sonntag versammelten sich die Gemeindekörperschaften sowie die Vertreter von Behörden zur Weihefeier des in 15monatiger Arbeit errichteten Schulneubaues. Gemeindevorsteher Wesenigk hielt die Begrüßungsansprache. Die Weiherede hatte Regierungspräsident von Harnack-Merseburg übernommen. Er betonte, daß das neue Werk geeignet sei, den Zusammenschluß der Ortsteile Lauchhammer und Naundorf zu fördern. Nach weiteren Ansprachen von Seiten der Lehrerschaft und nach musikalischen Darbietungen schloß die Feier mit einer Besichtigung der Räume.

Sonderentschädigungen für Polizeivollzugsbeamte.

* **Dresden.** Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung veröffentlicht eine **Verordnung über Sonderentschädigungen für Polizeivollzugsbeamte der Gemeinden.** Danach sind die für die Staatsbeamten geltenden Bestimmungen über die Dienstbezüge für die Gemeindebeamten entsprechend anzuwenden. Dazu gehören auch Entschädigungen für Dienstaufwand.

Den staatlichen Polizeivollzugsbeamten werden mit Rücksicht auf die gegenwärtig besonders starke Inanspruchnahme zur Deckung der ihnen im allgemeinen entstehenden Mehraufwendungen für Beköstigung usw. laufende Sonderentschädigungen und in besonderen Fällen einmalige gewährt. Die Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden haben Anspruch auf die Gewährung gleicher Entschädigungen, soweit die Verhältnisse, die zu ihrer Bewilligung an die staatlichen Beamten führten, auch bei ihnen vorliegen. Die einmaligen Sonderentschädigungen werden den staatlichen Polizeivollzugsbeamten unter ganz bestimmten Voraussetzungen gewährt. Die Gemeinden sind daher verpflichtet, ihren Beamten die einmaligen Sonderentschädigungen ebenfalls zu gewähren, wenn im einzelnen Falle die Voraussetzungen vorliegen.

Bei Gewährung der laufenden Sonderentschädigung an staatliche Polizeivollzugsbeamte nach Abschnitt I der Verordnung wird das Vorliegen bestimmter Voraussetzungen, nämlich die besonders starke Inanspruchnahme, die zu besonderen Aufwendungen nötigt, im allgemeinen unterstellt. Es kann daher fraglich sein, inwieweit für die Gemeinden die gleichen Voraussetzungen gegeben sind. Sie werden im allgemeinen nur dort vorliegen, wo der Einsatz des Polizeikörpers nach Art und Umfang etwa demjenigen der staatlichen Polizeikörper entspricht. Zur Herbeiführung einer notwendigen Klarheit in dieser Beziehung entscheidet das Ministerium des Innern auf Grund von § 15 des Gemeindebeamtenbesoldungsgesetzes, daß diese Voraussetzungen in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern als erfüllt anzusehen ist und daß daher die Polizeivollzugsbeamten dieser Gemeinden Anspruch auf Gewährung der laufenden Sonderentschädigung haben. Ob in den übrigen Gemeinden die Voraussetzung erfüllt ist, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Die Entscheidung steht den Aufsichtsbehörden zu; sie ist für die Gemeinde verbindlich. Liegt eine Entscheidung dahin, daß die Voraussetzung erfüllt ist, im Einzelfalle nicht vor, so darf die laufende Sonderentschädigung nicht gewährt werden.

Reichsgericht und Rundfunkstörungen.

Vor kurzem wurde in der Presse ein Urteil des Landgerichts Göttingen verbreitet. Danach seien Rundfunkstörungen durch elektrische Geräte stets als rechtswidrige Besitzstörungen anzusehen. Rundfunkstörende Motore seien fehlerhaft.

Diese Entscheidung dürfte mit der Ansicht des Reichsgerichts nicht im Einklang stehen. Erst kürzlich hat es über einen Fall entschieden (Urteil vom 21. 10. 31 — V 43/31 —), der den Rundfunkstörungen durchaus ähnlich ist: Eine Fabrik, die magnetische Instrumente herstellt, unterhielt etwa 300 Meter von der Vorortsstrecke Berlin—Potsdam entfernt seit dem Jahre 1923 eine Prüfanstalt für ihre Erzeugnisse. Im Jahre 1928 wurde die Bahnstrecke elektrifiziert. Seit dieser Zeit treten in der sehr empfindlichen Prüfanlage Störungen durch die von der Bahnlinie abirrenden Erdströme auf. Sie mußte daher verlegt werden.

Das Reichsgericht hat die Schadensersatzansprüche der Firma gegen die Reichsbahn abgewiesen. Die von dem technisch einwandfreien Bahnbetrieb ausgehenden elektrischen Einwirkungen seien ortsüblich und müßten daher geduldet werden. Angesichts dieser Tatsache komme es auch nicht darauf an, ob besondere Schutzvorrichtungen mit zumutbaren Aufwendungen an den Bahnanlagen angebracht werden könnten.

Was für den Bahnbetrieb gilt, hat heute für jeden elektrisch eingerichteten Gewerbebetrieb entsprechende Geltung. Und das, was für die Erdströme gesagt wird, muß erst recht für die Schwingungen gelten, die sich im Aether frei fortpflanzen, wenn man diese ihrer Natur nach überhaupt als Eigentums- und Besitzstörungen bezeichnen kann, was in Wissenschaft und Rechtsprechung nach keinesfalls restlos klargestellt ist. Selbst im Bejahungsfalle würden aber bei entsprechender Anwendung des Reichsgerichtsurteils alle Eigentums- und Besitzschutzansprüche an der Ortsüblichkeit scheitern.

Die amtliche Prüfung von Bauspartassen.

Berlin. (Funkspruch.) **Der Senat beim Reichsaufsichtsamt für das Versicherungsgewerbe hat, nachdem das Amt in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Bauspartassen an Ort und Stelle geprüft hatte, entschieden, daß in fünf Fällen Antrag auf Eröffnung des Konkurses zu stellen ist. In sechs Fällen hat der Senat die Betriebsuntersagung ausgesprochen, bei drei Bauspartassen hat er gleichzeitig die Aufsichtseinsetzung eines Vermögensverwalters angeordnet.**

Durchführung der Preissenkungsaktion.

Berlin. (Funkspruch.) **Ueber die Durchführung der Preissenkungsaktion wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß der Finanzminister der Berliner Verkehrsgesellschaft die Beförderungssteuer solange erlassen hat, wie der neue ermäßigte Tarif bestehen bleibt.**

Ueber die Senkung der Strompreise sind noch Verhandlungen im Gange. Der Reichskommissar hat an sämtliche Elektrizitätswerke Deutschlands ein Schreiben gerichtet, in dem er sie bis zum 10. Januar zum Bericht über ihre beabsichtigten Preissenkungsmaßnahmen auffordert. Wer bis zu diesem Termin eine 10prozentige Preissenkung durchgeführt hat, ist von diesem Bericht befreit.

Zuckerzollregelung um ein Jahr verlängert.

Berlin. Durch Verordnung der Reichsregierung ist die Zuckerzollregelung, die mit dem 31. Dezember 1931 abläuft, um ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Notwendigkeit für diese Maßnahme ergibt sich daraus, daß der Zuckerpreis auf dem Weltmarkt dauernd weiter gesunken ist. Die Reichsregierung hätte unter diesen Umständen eine Verminderung des Zollschutzes, den die rübenbauende Landwirtschaft im Zuckerzoll hat, nicht verantworten können. Eine auch nur geringe Ermäßigung des Zolles hätte mit Sicherheit zu einer weitgehenden Ueberschwemmung Deutschlands mit Auslandszucker geführt.

Blumenhaus Lenker • Rosenplatz 11

Ruf 13 — Mitglied der Blumenspenden-Vermittlung

Bestellungen für 2. Feiertag werden abgeliefert • Aufträge für auswärts rechtzeitig

1. Feiertag geöffnet: von 7 bis 8 und 11 bis 1 Uhr
Sonntags geöffnet: von 7 bis 8 und 11 bis 1 Uhr

Handschuhe Nappa-, Glacé und Wildleder mit und ohne Futter

Handschuhe Imitationen und gestrickte

Wir bieten Ihnen in diesen Artikeln erprobte preiswerte Qualitäten.

Otto Heinemann, Hauptstr. 69.

Die Freude am Besitz . . . .

genießen Sie immer wieder, wenn Ihr Tisch mit einem ausgewählten Tafelsilber gedeckt ist.
Alle Besteckteile können Sie auch einzeln erwerben. Ich führe nur zeitlose und stilreine Muster, die Sie auch nach Jahren noch mit der gleichen Befriedigung anschauen werden

A. Herkner Inh. Johannes Eckhert
Hauptstraße 58

Auf jeden Weihnachts-Tisch

gehören

Schäfer Nachf's ff. frisch gebrannte Kaffees
Schäfer Nachf's Kakao und Schokoladen
Schäfer Nachf's Gemüse-Konserven
Schäfer Nachf's Frucht-Konserven
Schäfer Nachf's Fisch-Konserven
Schäfer Nachf's Oelsardinen
Schäfer Nachf's Weihnachts-Aale, Kronen-Kaviar
Tafel-Aepfel, Feigen, Datteln

Ernst Schäfer Nachf.

Carl Weimann

Seerhausen, Telefon Riesa 478

empfiehlt:
Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, elektr. Heiz- und Kochapparate, Radio-Geräte, nur erstklassige Marken, in großer Auswahl.

Niedrige Preise! — — Niedrige Preise!

Roßschlächterei Goethestraße.

Empfehle pa. jung. Fleisch, Rollschink., Pökelz., hochfeine Wurstwaren.

Oskar Stein.

Es gibt nur einen
„DOMO"

Der erfolgreichste dynamische Kleinlautsprecher des Jahres
Vollendete Wiedergabe von Musik und Sprache

DR Neuzeitlichste Modell für Batterie RM 74.25 für Netzanschluß RM 97.20
Fachmännische Auskunft 1248

Zu haben in allen einschlägigen Fachgeschäften.

Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des Res.-Inf.-Regt. 182, Riesa.

Am 1. Weihnachtsfeiertag 1931, 6 Uhr, Stern

Weihnachtsfest-Aufführung — Ball

(Festspielplan siehe Programm)

Alle Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie geladene Gäste werden gebeten, da Einlaßkarten mit Sitzplatz-Nummern versehen sind, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Einlaß 1/2 5 Uhr. Schlag 6 Uhr Beginn. **Der Gesamtvorstand.**

Eröffnung der Eisbahn

an der Klosterkirche!

Riesaer Kloster-Likör

patentamtlich geschützt
aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert.
Appetit anregend.
Verdauungsfördernd.
Nur echt in Originalfüllung. Allein. Hersteller:
Paul Starke, am Rathausplatz.

Capitol Riesa.

1., 2. und 3. Feiertag
das große Weihnachts-Programm

Die Mutter der Kompagnie.

Eine Attacke des Witzes, des Uebermuts und der Liebe.
Kein geringerer als wie Weiß Fredl stellt sich hier als neugewonnener Filmkomiker seinen vielen Freunden vor. In dieser Glanzrolle als

Feldwebel Stops.

Ein fröhlicher Militärschwank aus vergang. Tagen. Die losen Streiche eines ewig verliebten Feldwebels. Eine Fülle der lustigsten Episoden. Eine Auslese der köstlichsten Erinnerungen aus der Manöverzeit.

Vorführungen an den Feiertagen:
1/4 5, 7 und 9,15 Uhr.
2. Feiertag, 1/2 3 bis 1/2 5 Uhr
große Jugendvorstellung.

U-T. Goethestr. 182

Ab 1. Feiertag bis Montag
Der Riesenerfolg aller Filmbühnen

Karl Stülpner.

Der Wildschütz d. Erzgebirg.
7 Akte, frei bearbeitet nach Motiven des Romans

Der Sohn der Wälder.

Karl Stülpner, der unsterbliche unvergeßliche Volksheld d. Erzgebirges. Noch heute der Liebling des gesamten sächsischen Volkes, erzielte überall einen noch nie dagewesenen Massenbesuch u. dürfte auch für Riesa das Tagesgespräch bilden.

Vorführungen an den Feiertagen:
5, 7 und 9 Uhr.
1. und 3. Feiertag
große Jugendvorstellung.

Zentral-Theater Gröba.

1., 2. und 3. Feiertag
Mit den Klängen des berühmten Achilleion-Walzers starten wir die Feiertage mit dem neuesten Siegfried-Arno-Film:

Um eine Nasenlänge.

Der Filmkurier schreibt:
Von höchsten Ranges-Sitzen bis von der Leinwandrampe überbrüllt, überschreit man sich, wenn

Siegfried Arno

als falscher Rennfahrer Renz um eine Nasenlänge das Rennen und seine Braut gewinnt. Ein volkstümlicher Lustspiel-Schlager, wie er noch nie da war.

Vorführung. 5, 7 u. 9 Uhr.
An allen 3 Feiertagen 1/2 3-5 Uhr
große Jugendvorstellung.

Gasthof Jahnishausen

1. Weihnachtsfeiertag abends 7 Uhr

Theater-Abend
anschließend Tanz, Kapelle Trostel

Wir laden hierzu Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein

Sportverein Nickritz.

Jugendbund Poppitz-Mergendorf

Am 1. Feiertag

großes öfftl. Weihnachtsvergnügen

im Gasthof Mergendorf, bestehend in Konzert, Theater und Ball, wozu wir alle Freunde und Gönner, Mitglieder und Angehörige herzlichst einladen.

Verstärkte Kapelle. **Der Festausschuß.**

Gasthof Grödel.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag von 6 Uhr an
öffentl. Ballmusik unt. Weihnachtsdekoration
— Das vollbesetzte Orchester Hartmann! —
Freundlichst laden ein **Kurt Garbe u. Frau.**

„Admiral" Bobersen.

1. Weihnachtsfeiertag
Gesangs-Konzert und Ball

2. Weihnachtsfeiertag
feine Ball-Musik

Anfang 6 Uhr
Dazu ladet ergebenst ein . . . **Rudolf Hähnlein**

Gasthof Wolf Sageritz.

1. Weihnachtsfeiertag
öffentliche Ballmusik.
Anfang 6.30 Uhr. — — — 2. Januar
Ball für Verheiratete, Glaubitz A. B und C.

Arb.-Turn- u. Sportv. „Frisch Auf" Heyda.

1. Weihnachtsfeiertag
großer öffentl. Tanzball.
— Anfang 7 Uhr. —
Es laden freundl. ein **der Vereinsrat, der Wirt.**

Ein Weihnachtsgeschenk für jede Frau Freude
— denn Schlankheit macht Freude
Schlankheit macht schön —

Die schlanke edelste Linie durch
LINDAUERS
PRIMA DONNA CORSOTELLA
Preislagen von Mk 7.90 an.

Sanitätshaus Otto Heinemann
Riesa Telefon 364

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, Geleit, Blumenschmuck u. Spenden beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Frau

Wilhelmine verw. Peuschwitz

sagen wir hierdurch allen tiefgefühltesten Dank. — Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Riesa, 23. Dezember 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof Zagewitz.

1. Weihnachtsfeiertag
feine Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein
M. Rudisch.

Gasthof Lichtensee.

1. u. 2. Feiertag
öffentliche Ballmusik.

Riesaer Fischhalle

Wild- u. Geflügelhandlg.
Goethestraße 37, empfiehlt

Ia Mastgänse
auch geteilt, Fett, Klein,
starke Hasen
im Fell, gestreift, gespickt, Klein,
lebende Karpfen u. Schleie
Wildenten
fette Enten
hochf. Weihnachts-Aale.

Empfehle
für die Feiertage u. a.:
pa. Kalbfleisch
Pfd. 70 u. 80 Pfg.
ferner: ff. Rollschinken
Kochschinken, Lachsschinken
Zervelat- u. Salamiwurst
in feinster Fleischsalat
sowie sämtl. Hausschlacht.
Fleisch und Wurstwaren
zu billigsten Preisen.

Fritz Müller, Schloßstr. 18

Flensburger
Präsent-Aale
in allen Größen, sowie sämtl. übrigen Delikatessen u. prima hausschl. Wurstwaren empfiehlt
Johs. Weber
Freiligrathstraße 5.

Preisabbau
bis 40%.
Tisch- u. Schrank-
Sprechapparate
Grammola
Elektri-Grammophon
Odeon u. a.
in schöner Auswahl.
Schallplatten
Riesen-Auswahl
Spez. Electrola-Platten
Infolge Notverordnung um
weitere 10% gekürzt.
Musikspezialhaus
B. Zeuner Nachf.
Inh. E. Fritzsche.
Riesa, Hauptstraße 40

Frischgeschossene Karte
Hasen im Fell, gespickt, geteilt.
Rehwild,
Rücken, Keulen, Blätter,
frischgeschlachtete Hausmachkaninchen, nur beste Qualität, auch geteilt,
Klein, Fett, Leber,
lebende Karpfen u. Schleien
in allen Größen und
hochfein im Geschmack,
täglich frische Seefische.
Clemens Körper.

Die heutige Nr umfaßt 12 Seiten.

Notverordnung und Lohnpolitik.

Von der Pressestelle des Landesausschusses Sächsischer Arbeitgeberverbände wird uns geschrieben:

An dem Tage, an welchem die vierte Notverordnung erlassen wurde, hat Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald auf einer Massenversammlung der Zentrumspartei in Münster u. a. folgende Ausführungen gemacht: „Wir sind in den Jahren 1927/29 in wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischer Hinsicht in einem Irrgarten herumgewandelt . . . Jetzt muß auf der ganzen Linie zur nüchternen Wirklichkeit zurückgekehrt werden.“ Er hat weiter ausgeführt, daß „kein Mensch und keine Familie und auch kein Volk dauernd mehr ausgeben als vereinnahmen kann und daß das deutsche Volk von 1924 bis 1929 sehr viel mehr ausgegeben als eingenommen hat.“ „Ein armes Land kann sich nur wieder emporarbeiten, wenn es auch wieder ein billiges Land wird.“ Diese Ausführungen des Arbeitsministers treffen den Sinn und die Absicht der Notverordnung besser als jeder noch so langatmige Kommentar. So weitgehende Uebereinstimmung über das durch die Notverordnung zu erreichende Ziel besteht, so sehr müssen die Meinungen darüber auseinandergehen, ob die in der Notverordnung festgelegten Wege die richtigen sind. Die Bestimmungen derselben sind auf allen Gebieten von so einschneidender Art und von so weitreichender Bedeutung, sie entfernen sich z. T. so weit von den Grundsätzen und Gesetzen der privatkapitalistischen Wirtschaft, daß es schwierig ist, ein umfassendes Urteil über die zu erwartenden materiellen, psychologischen, politischen und kreditpolitischen Auswirkungen zu fällen.

Die Notverordnung ist jedoch nun einmal erlassen; sie hat Gesetzeskraft, und es ist daher im Augenblick müßig, sich über ihre Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit zu unterhalten. Man muß jedenfalls bei der Durchführung der in den §§ 2—4 des VI. Teiles der Notverordnung angeordneten Bestimmungen davon ausgehen, daß die einen wie die anderen Bestimmungen **zwingendes Recht** und weder der „Auslegung“ noch den „Verhandlungen“ der Parteien oder der Schlichter überlassen sind. **Weder die Parteien noch der Schlichter sind berechtigt, die klaren Vorschriften der Notverordnung abzuändern. Nach dem Wortlaut des § 2** der Verordnung treten die in dieser Bestimmung enthaltenen Lohn- und Gehaltssenkungen automatisch, d. h. mit zwingender Wirkung ein, da nach dem ausdrücklichen Wortlaut der genannten Bestimmung die niedrigeren Lohn- oder Gehaltssätze mit Wirkung vom 1. Januar 1932 „als in dem laufenden Tarifvertrag vereinbart gelten“. Ebenso hat die Entscheidung der Schlichter auf Grund des § 4 nur deklaratorische Bedeutung. Eine materiell von der Regelung des § 2 abweichende Vereinbarung der Parteien über die Tarifsätze ist rechtlich **unzulässig**. Die Auffassung, die teilweise in der Oeffentlichkeit, wie auch bei manchen Gewerkschaftlern herrscht, daß „über die Lohnherabsetzungshöhe verhandelt werden müsse“, und daß es Aufgabe der Tarifvertragspartner sei, durch „in gütlicher Verständigung gefundene Vereinbarungen die schlimmsten Unbilligkeiten zu beseitigen, die sich aus einer schematischen Durchführung der Notverordnung ergeben“, sind abwegig. Die Notverordnung will im Zusammenhang mit ihrer Gesamttendenz einer Preissenkung die Selbstkosten gerade auch auf dem Gebiet der Personalausgaben mit unabänderlicher Geltung für die im § 1 vorgeschriebene Laufdauer der Tarife senken. Jede Umgehung der durch § 2 verbindlich angeordneten Erleichterung der Lohn- und Gehaltskosten würde die Auswirkung der Preissenkung in Frage stellen und damit die Grundlagen des ganzen Gebäudes der Notverordnung erschüttern. Diese Gesichtspunkte gelten auch für § 4 der Notverordnung. Hiernach hat der Schlichter in den Fällen, in denen am 10. Januar 1927 kein Tarifvertrag bestand, die Möglichkeit, dann von diesen Kürzungssätzen abzuweichen, „wenn dieses mit Rücksicht auf den allgemeinen Stand der Löhne und Gehälter am 10. 1. 1927 wirtschaftlich und sozial unumgänglich erscheint“. Die „amtliche Verlautbarung zur Notverordnung“ sagt aber hierzu ausdrücklich, **daß grundsätzlich** auch in diesen Fällen „nach der Verordnung eine **Kürzung** der Löhne und Gehälter von 10 oder 15 Prozent eintreten muß“. Eine trotzdem erfolgende Abweichung von diesen Kürzungssätzen soll, immer nach dem amtlichen Kommentar, nur dem Ziele dienen, die Herbeiführung einer „mit dem allgemeinen Lohn- und Gehaltsstand für Januar 1927 offensichtlich nicht vereinbarten Regelung“ zu vermeiden. Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß auch diese Bestimmung bewußt dem Gesamtzweck der Unkostensenkung dienen soll. Keinesfalls ist durch den § 4 die Festsetzung der Lohn- und Gehaltssenkung in den Fällen, in denen am 10. Januar 1927 kein Tarifvertrag bestand, dem freien Ermessen der Schlichter überlassen. Aus diesem Grunde muß auch einer Entscheidung des Berliner Schlichters Wissell, der in der Berliner Metallindustrie in Abweichung von den gesetzlichen Vorschriften eine geringere Lohnsenkung für die am 10. 1. 1927 tariflich nicht geregelten Arbeiterkategorien dieser Industrie festsetzt, auf das schärfste widersprochen werden.

Ueberhohe Wohlfahrtslasten.

Fast 14prozentiger Anteil Sachsens an der Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Reich bei nur 8prozentigem Bevölkerungsanteil.

Vom Sächsischen Gemeindetag wird uns folgendes mitgeteilt:

Die erwartete jahreszeitliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist im November eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in Sachsen auf 602 985 oder 120,6 auf 1000 Einwohner und im Reich auf 5 057 123 oder 81 auf 1000 Einwohner. Die Zunahme betrug in Sachsen rund 100 000 und im Reich rund über 1,1 Million. Der Anteil Sachsens an der Gesamtzahl der Arbeitslosen im Reich liegt um 50 v. H. über dem Anteil Sachsens an der Reichsbevölkerung.

Ende November 1931 wurden in Sachsen 133 650 oder 26,7 auf 1000 Einwohner und im Reich 1 365 531 oder 21,9 auf 1000 Einwohner Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung gezählt. Dagegen ist infolge weiterer Aussteuerungen die Zahl der Krisenunterstützten nicht wesentlich angewachsen. Auf 1000 Einwohner entfallen in Sachsen 32,5 und im Reich nur 22,5 Krisenunterstützte. Den Stand des Reiches wies Sachsen bereits in derselben Berichtszeit des Vorjahres auf. Das von den Gemeinden und Bezirksverbänden zu tragende Krisenfünftel ist damit um rund 44 v. H. höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Anzahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen stieg in Sachsen um 7,58 v. H. auf 207 284 oder 41,5 auf 1000 Einwohner, hiervon entfallen 118 677 oder 51,6 auf 1000 Einwohner auf die bezirksfreien Städte und 88 607 oder 32,8 v. H. auf 1000 Einwohner auf die bezirksangehörigen Gemeinden. Im Reich wird schätzungsweise die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen über 1,5 Millionen oder 24,3 auf 1000 Einwohner betragen. Der Anteil Sachsens an der Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Reiche liegt somit um 71,8 v. H. über dem Anteil der Reichsbevölkerung. In Preußen dagegen liegt der entsprechende Anteil nur um 6,7 v. H. über dem Anteil und in Bayern sogar um 39 v. H. unter dem Anteil an der Reichsbevölkerung.

Außer dem dauernden Steigen der Wohlfahrtserwerbslosenzahl ist aber auch, und zwar allein in Sachsen, die Spanne zwischen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner im Reich und der in Sachsen ständig größer geworden. Diese Zahl lag in Sachsen am 31. März 1931 um 10,9 und am 30. November 1931 um 17,1 über der Reichszahl, wodurch wieder **der Beweis erbracht ist, daß Sachsen bei der Verteilung von Reichsmitteln nicht nur an erster Stelle, sondern auch mit dem weitaus größten Betrage bedacht werden muß.**

Die Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen betrugen im November in den sächsischen Gemeinden und Bezirksverbänden 8,6 Millionen Reichsmark. Für das von den Gemeinden zu tragende Krisenfünftel waren 1,7 Millionen Reichsmark zu zahlen. Für die Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenunterstützten wurden von den Gemeinden und Bezirksverbänden im November 10,3 Millionen Reichsmark und seit Beginn des Rechnungsjahres 1931 75,7 Millionen Reichsmark oder 15,14 RM je Kopf der Bevölkerung verausgabt.

Heute nachmittag Schlußsitzung der Baseler Konferenz.

Immer wieder französische Einwände

Basel, 23. Dezember.

Die Spannung, die über den Verhandlungen des Beratenden Sonderausschusses seit einigen Tagen lagerte, hat gestern abend ihren Höhepunkt erreicht. Die Verhandlungen sind am kritischsten Punkt angelangt. Das Redaktionskomitee tagte mit einer kurzen Unterbrechung den ganzen Nachmittag bis in die späten Abendstunden.

Das Schicksal des Schlußberichtes scheint wieder einmal in Frage gestellt worden zu sein. Man hört, daß der französische Delegierte Einwände gegen die im Bericht enthaltenen Formulierungen, die von den Einwirkungen der Reparationen auf die allgemeine Weltkrise handeln, erhoben habe. Professor Rist möchte, unterstützt von dem jugoslawischen Vertreter, nicht anerkennen, daß die Funktionen störender Wirkungen der Reparationen so groß sind, wie es nach Ansicht der Mehrheit des Ausschusses der Fall ist und wie es die Ausführungen Colijns vor dem Ausschuß klargestellt haben.

Die Besprechungen wurden vor 10 Uhr abends abgebrochen. Die im Anschluß daran ursprünglich vorgesehene vertrauliche Sitzung der Ausschußmitglieder ist abgesagt worden, da verschiedene Delegierte sich vor Uebermüdung außer Stande erklärten, weiter zu arbeiten.

Das zweite Kapitel des Schlußberichtes, das von den Ursachen der wirtschaftlichen und finanziellen Krise Deutschlands handelt, konnte im großen und ganzen abgeschlossen werden.

Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

X Berlin. Der „Deutsche“ veröffentlicht ein längeres Schreiben der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes an die Reichsregierung, in dem zusammenfassend zu der Notverordnung Stellung genommen wird. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert in dem Schreiben die Beseitigung der ungerechten Bestimmung der vierten Notverordnung über die Neufestsetzung der Tariflöhne und Gehälter im Kohlen- und Kalibergbau. Weiter wird die Herausnahme der Arbeiter in Betrieben des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Reichsbahn und der Wasserstraßenbetriebe aus dem Kapitel der Notverordnung und ihre Unterstellung unter den sechsten Teil gefordert, damit sie hinsichtlich der arbeitsrechtlichen Vorschriften mit den übrigen Arbeitnehmern gleich behandelt werden. Die schematische Lohnsenkung wäre besonders ungerecht überall dort, wo Kurzarbeit geleistet werden müsse, ohne daß Kurzarbeiterunterstützung in Frage kommt. Das gelte zum Beispiel für den Bergbau, bei dem Feierschichten nicht abgegolten würden.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund verlangt dann weiter die Beseitigung der Beschränkungen der Ersatzkassen, soweit Berufsverbände deren Träger sind. Das Schreiben wendet sich ferner gegen die Regelung in der Unfallversicherung, der Invalidenversicherung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und fordert Aenderungen in den Bestimmungen über die Mietregelung. Zum Schluß wird an die Reichsregierung die dringende Bitte gerichtet, die erbetenen Aenderungen baldigst vorzunehmen.

Alle Jahre wieder

fehlt im letzten Augenblick noch ein Geschenk.

Zwar haben Sie mit stiller Freude für Ihre Lieben auch die unentbehrlichen Bulgaria-Zigaretten besorgt.

Und doch, in letzter Stunde, erinnern Sie sich des einen oder anderen, dem Sie noch Gutes zugedacht haben.

Da ist die Entscheidung leicht. Unter allen Umständen begeistern den Raucher Bulgaria-Zigaretten.

Sie sind aus den echten, herrlichen Tabaken der fruchtbarsten Gegenden Bulgariens hergestellt.

Bulgaria Krone 5 Pfg.
Edel-Bulgaren 6 Pfg.

aus den weltberühmten bulgarischen Edel-Tabaken

Raucher! Eure Kinder wünschen sich zu Weihnachten das prachtvolle Bulgaria-Flaggenbilder-Album (Außereuropäische Serie). Überall für Mk. 1.— erhältlich.

Politische Tagesübersicht.

Konferenz gegen den Bürgerkrieg. Das Kartell der Republikanischen Verbände Deutschlands hat zum 20. Januar eine politische Konferenz nach dem Demokratischen Klubhaus in Berlin einberufen mit dem Thema „Gegen den Bürgerkrieg", „Welche Maßnahmen haben Armee und Polizei gegen Terror und Bürgerkrieg zu ergreifen?" Die Konferenz wird vom Reichstagspräsidenten Paul Löbe präsidiert und von einem Referat des preußischen Staatsministers des Innern Dr. Karl Severing eingeleitet werden. Einladungen sind an die Reichsregierung und die Länderregierungen, sowie an die republikanischen Parteien und Frontkämpferbünde ergangen.

Empfang beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag einen Sonderbotschafter des Kaisers Äthiopien, der ihm den Dank seines Souveräns für die ihm anläßlich seiner Krönung erwiesene Anteilnahme der deutschen Reichsregierung zum Ausdruck brachte. Die Reichsregierung war bei den Krönungsfeierlichkeiten gleichfalls durch einen Sonderbotschafter vertreten.

Dawes Führer der amerikanischen Abrüstungsdelegation. Präsident Hoover ernannte gestern Botschafter Dawes zum Führer der amerikanischen Delegation für die Genfer Abrüstungskonferenz. Als weiteres Delegationsmitglied ist Senator Swanson ernannt worden. Botschafter Gibson, Gesandter Wilson und eine Amerikanerin werden voraussichtlich ebenfalls der Delegation angehören.

Kein englischer Schritt für Vertagung der Abrüstungskonferenz. Eine Meldung aus Tokio, daß der britische Botschafter am 17. Dezember dem japanischen Ministerpräsidenten eine Note überreicht habe, in der die japanische Regierung angeblich gebeten worden sein soll, sich über die Frage einer Vertagung der Abrüstungskonferenz um 2 oder 3 Wochen auszusprechen, wird in London amtlich dementiert.

Die Reichsleitung der NSDAP. zur Auflösung der preußischen Landwirtschaftskammer. Zur Auflösung der ostpreußischen Landwirtschaftskammer schreibt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP., daß die Entschließung der Kammer ohne Zweifel die tatsächliche Stimmung der schwer leidenden deutschen Landbevölkerung zum Ausdruck bringe. Ohne die Person des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg antasten zu wollen, wie es ja auch in dem Beschluß der Landwirtschaftskammer keineswegs geschehen sei, sieht die NSDAP. doch keine Veranlassung, eine solche Gefühlsäußerung der schwer um ihr Dasein ringenden ostdeutschen Landbevölkerung zu unterbinden, umso weniger, als man in Berlin offenbar befangen in der Notverordnungsmaschinerie keine rechte Vorstellung von der wirklichen Stimmung im Lande zu haben scheine.

Die Verhandlungen mit den Sowjetvertretern abgeschlossen. Die deutsch-sowjetrussischen wirtschaftspolitischen Verhandlungen, die seit mehreren Wochen in Berlin geführt wurden, sind, wie die DAZ. mitteilt, am Dienstag nachmittag in einer Schlußsitzung beendet worden. Eine gemeinsame Mitteilung über die Ergebnisse der Verhandlungen wird im Laufe des Mittwoch bekannt gegeben werden.

15 v. H. Lohnabbau bei den amerikanischen Eisenbahnern. Nach einer Meldung aus Chikago wurde den Mitgliedern der amerikanischen Eisenbahngewerkschaften eine förmliche Kündigung mit 30 Tagen Frist zugestellt, falls sie sich nicht mit einem Lohnabbau von 15 v. H. einverstanden erklärten. Von dieser Herabsetzung werden Hunderttausende von Eisenbahnern betroffen.

Auch Japan plant Einfuhrbeschränkung. Der japanische Handelsminister hat am Dienstag dem Kabinett einen Entwurf über die Beschränkung der Einfuhr nach Japan zugestellt. Die Beschränkungen sollen Anfang nächsten Jahres in Kraft treten.

Erleichterungen im deutsch-polnischen kleinen Grenzverkehr. Im Außenministerium wurde ein deutsch-polnisches Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet, das das Grenzverkehrsabkommen von 1924 ersetzen soll.

Ohne endgültige Tributregelung auch keine langfristige Stillhaltung. Zu den Stillhalteverhandlungen schreiben die Londoner „Financial News", die meisten Finanzleute würden einer Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite nicht zustimmen, da bei der Regierungskonferenz nur ein neues zweijähriges Moratorium herauskommen werde und die Aussichten bei einer nur zeitweiligen Regelung der Tributfrage zu unsicher seien. In Bankkreisen betrachte man ein zweijähriges Moratorium als die schlechteste Lösung, da hierdurch die Unsicherheit nicht beseitigt werde.

Senator Shipstead beantragt Widerruf der Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege. In der elfstündigen Senatsdebatte über das Hoovermoratorium wurde ein Zusatzantrag des Senators Shipstead abgelehnt, Amerika solle die Behauptung des Versailler-Vertrages von Deutschlands Alleinschuld am Kriege feierlichst als falsch verwerfen. Die Ablehnung dieses Antrages bedeutet keine sachliche Stellungnahme des Senats, denn bei einer Aenderung der Erklärung zum Moratorium hätte die ganze Vorlage wieder an das Repräsentantenhaus zurückgehen müssen, was Zeit gekostet hätte. Die Senatoren waren von den langen Ausschuß- und Plenarsitzungen erschöpft und wollten zum Weihnachtsfest nach Hause fahren.

Die Beschränkung der Schweizer Wareneinfuhr auch im Ständerat angenommen. Der Ständerat hat nach langer Aussprache — ebenso wie der Nationalrat — den Bundesbeschluß über die Beschränkung der Wareneinfuhr angenommen, und zwar mit 38 gegen die zwei sozialdemokratischen Stimmen.

Die Pfundverluste der Bank von Frankreich und der Finanzausschuß des Senats. Finanzminister Flandin sprach heute vor dem Senatsausschuß für Finanzen über das Abkommen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich zur Abdeckung der Pfundverluste der Bank von Frankreich. Es bestätigt sich, daß der Finanzausschuß sich mit der Vorlage, wie sie von der Kammer verabschiedet worden ist, nicht restlos einverstanden erklärt, sondern durchzusetzen wünscht, daß die Bank an der Abdeckung der Verluste aus eigenen Mitteln teilnimmt, ferner, daß der Staat an dem Gewinn der Bank von Frankreich in irgendeiner Form beteiligt wird und eventuell im Jahre 1945, falls die Verluste noch nicht völlig gedeckt sein sollten, ein neues Abkommen abgeschlossen wird.

Der französische Senat für eine allgemeine Amnestie. Der Senat sprach sich heute für eine allgemeine Amnestievorlage der Regierung aus, die eine Reihe von Vergehen, die vor dem 18. Juni 1931 begangen worden sind, umfaßt. Justizminister Bérard betonte, daß durch diese Amnestie die in dem Kolmarer Autonomistenprozeß verurteilten Personen erfaßt werden. Um Gesetzeskraft zu erlangen, bedarf die Vorlage noch der Zustimmung der Kammer.

DNVP. für das Oldenburger Volksbegehren. Der Vorstand des Landesverbandes Oldenburg der Deutschnationalen Volkspartei hat einstimmig beschlossen, das von den Nationalsozialisten eingebrachte Volksbegehren auf Auflösung des Oldenburger Landtages zu unterstützen.

Der Inhalt der preußischen Sparverordnung.

Die preußische Notverordnung, die eine Ergänzung der Reichsnotverordnung darstellt, wird nunmehr veröffentlicht. Sie enthält eine große Zahl von Sparmaßnahmen, die zum großen Teil in der Richtung der Verwaltungsreform liegen, wie sie jüngst Sachsen schon mit seiner Notverordnung vom 21. September angeordnet hat.

Die preußische Verordnung verfügt den Wegfall u. a. von zehn Landratsstellen, 40 Oberförsterstellen, neun Gewerbeaufsichtsämtern, von mehreren Fachschulen, von 60 Amtsgerichten, sämtlichen Landeskulturämter, der Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau, der Staatstheater in Kassel und Wiesbaden und des Schillertheaters in Berlin, der Preußischen Hochschule für Leibesübungen, von neun pädagogischen Akademien. Auch die Zahl der Kreise und Regierungsbezirke wird verringert. Die an einem Ort befindlichen staatlichen Kassen sind zusammenzulegen. Beamte, deren Stelle infolge dieser Maßnahme wegfällt, werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt; sie sollen in freiwerdende Planstellen später wieder aufgenommen werden. Lehrpersonen, die am 1. Oktober 1931 das 62., aber noch nicht das 65. Lebensjahr vollendet haben, treten am 1. April 1932 in den Ruhestand. Im übrigen enthält die Verordnung noch mehrere Ausführungsbestimmungen zur Reichsnotverordnung und auch einige weitere Sparverfügungen, die sich u. a. auf die Fürsorgeerziehung und auf das Siedlungswesen erstrecken. Zum Ausgleich für die Herabsetzung der Beträge für die Siedlung soll Domänenland bis zur Gesamtfläche von 50 000 Hektar unentgeltlich zu Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt werden. In den künftigen Haushaltplänen sollen jährlich mindestens 75 Millionen Mark für einen Fonds eingestellt werden, der zur Schuldentilgung dienen soll.

In einer Pressebesprechung legte Finanzminister Klepper dar, daß die Regierung den Etat für 1932 unbedingt ausgleichen wolle. Die neue Verordnung bringe noch keine Erhöhung der Einnahmen. Die Frage einer Margarine- oder Schokoladensteuer sei nicht akut, und über die Frage der Schlachtsteuer habe man wohl innerhalb der Regierung gesprochen, aber noch keinen Beschluß gefaßt. Diesen Aeußerungen kann man wohl entnehmen, daß bald eine weitere Verordnung noch solche Einnahmequellen, und zwar wahrscheinlich doch mit der Schlachtsteuer öffnen wird.

Weihnachten und Auslandsdeutsche.

bdz. Was nicht die Mächtigsten der Erde und die klügsten Gehirne aller Länder zu Wege bringen können, das vermag die Kraft des weihnachtlichen Gedankens, in den sich die Sehnsucht der gehetzten Menschheit ach so gern verfängt. Das Fest mit all seiner Kindseligkeit löst die Starre und Verkrampftheit im Weltgeschehen und schenkt allen Menschen Tage der Ruhe und Besinnlichkeit, in denen einmal im Jahre die kalte Ichsucht schweigt und reine, selbstlose Gedanken Platz finden.

Wir müßten nicht tief im Volkstum wurzeln, wenn bei unserem diesjährigen Christfeste nicht ein Gedanke vorherrschen würde, nämlich das Gedenken der Volksgenossen, die ein hartes Schicksal zu „Grenzlandbeutschen" werden ließ. Wir wissen, über ein Zehntel unserer Volkskraft hat der Versailler Vertrag von uns gerissen, und wir fühlen, wie sich in diesen weihnachtlichen Tagen die Blicke der vielen, vielen Millionen deutscher Brüder auf uns richten mit der stillen Frage, ob wir auch ihrer so treu gedenken, die täglich und stündlich sich ihrer geliebten Heimat erinnern.

Der Weihnachtsbaum! Wissen wir, was für ein Symbol deutscher Heimatliebe gerade dieser Freudespender für die Auslandsdeutschen bedeutet? Harte Kämpfe haben sie es sich zuweilen kosten lassen, wenn man ihnen diesen Zeugen innigster Kinderfreude streitig machen wollte. In den Ländern, in denen es keinen Winter und keine Tanne gibt, suchen sich unsere deutschen Brüder irgendeinen Baum, der dem Christbaum ähnlich sieht, und schmücken ihn, um sich wenigstens ein dem heimatlichen Baum ähnliches Bild zu schaffen. Die Lichter haben freilich oft fehlen müssen, weil tropische Wärme sie sich traurig nach unten sinken ließ. Vor allem anderen aber ist es das deutsche Weihnachtslied, das als Ausdruck der Sehnsucht und des Volkstums die Deutschen in der Fremde zusammenhält. So freudig wir in dem letzten Jahre feststellen konnten, daß mit dem Widerstand auch die Kraft wächst, so zuversichtlich finden wir in uns bestätigt, daß über das gemeinsame Erlebnis des deutschen Weihnachten hinaus sich von Deutschen zu Deutschen jenseits der Grenzen ein inniges und festes Band schlingt.

Vandervelde gegen die belgische Militärvorlage.

X Brüssel. Die Kammer beriet gestern über die Vorlage, die das Truppenkontingent für das Jahr 1932 festsetzt. Vandervelde erklärte, die Sozialistische Partei werde die Vorlage nicht annehmen. Sie sei vom internationalen Standpunkt aus für vollständige Abrüstung. Frankreich, Amerika, England, Rußland und Italien wollten ein Rüstungssystem, das ihnen eine starke Kampfkraft verleihe. Das sei nicht nach dem Sinn der Sozialistischen Partei; denn es stehe im Widerspruch zum Versailler Vertrag. Sollte die Abrüstungskonferenz scheitern, so würde dies von folgenschwerer Bedeutung sein; denn Deutschland habe bereits erkennen lassen, daß es dann wieder eine Vermehrung seiner Rüstungen verlangen werde.

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen

die in der verstärkten Weihnachtsausgabe erscheinen sollen, erbitten wir rechtzeitig in unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 58, aufzugeben.

Mit der Not der Kleinrentner

beschäftigt sich die deutschnationale Reichstagsfraktion. Frau R. Müller-Otfried in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister. Die Verzweiflung der Rentner habe einen Grad erreicht, der zu den ernstesten Gedanken Anlaß gebe. Die Abgeordnete vertritt die Wünsche der Kleinrentner vor allem hinsichtlich der Gewährung eines Rechtsanspruches auf die Rente.

Frau Müller-Otfried verweist darauf, daß schon mehrfach ein Kleinrentnerversorgungsgesetz in Aussicht gestellt worden sei. Trotzdem habe die Regierung auch in Zeiten, in denen das Reich bei der Gewährung seiner Zuschüsse und Mittel sich nicht in der Notlage wie heute befand, nichts veranlaßt, um an die Lösung der Rentnerfrage heranzugehen. Die Notverordnungen der Reichsregierung vom 5. Juni, 1. August und 8. Dezember dieses Jahres brachten keine wesentlichen Erleichterungen der Lage für die Kleinrentner; unwesentlichen Verbesserungen stehen erhebliche Verschlechterungen rechtlicher und materieller Art gegenüber. Da bei den jetzigen Verhältnissen die Reichsregierung kaum in der Lage sein dürfte, höhere Renten zu gewähren, so sollte man wenigstens das tun, was ohne wesentliche Mehrbelastung geschehen könnte, nämlich arbeitsunfähigen, durch die Inflation verarmten Menschen einen Anspruch auf Rente zu gewähren und damit eine der Hauptursachen tiefer Unzufriedenheit und Verbitterung zu beseitigen. Wenn die Gesetzgebung in Danzig und Oesterreich einen solchen Rechtsanspruch für die Rentner festlegen konnte, so würde ein einen Rechtsanspruch gewährendes Versorgungsgesetz bei einigem guten Willen sich auch in Deutschland durchführen lassen.

Kreuzer Karlsruhe in Teneriffa.

* Berlin. Kreuzer Karlsruhe ist in Teneriffe eingetroffen. Er wird am 31. Dezember nach den Bermuda-Inseln in See gehen.

Was ist vom Rüstungsfeierjahr zu halten?

LKK. In der jüngsten Zeit ist der Gedanke aufgetreten, ein sogenanntes Rüstungsfeierjahr eintreten zu lassen. Die Hauptmächte haben nichts gegen dieses Rüstungsfeierjahr einzuwenden gehabt, dessen Anregung auf den italienischen Außenminister Grandi zurückgeht.

Von vielen Kreisen ist dieses Rüstungsfreijahr mit Freude begrüßt und als der Anfang der Abrüstung betrachtet worden — namentlich in Deutschland.

Darin liegt eine Verkennung der Tatsache.

Was bedeutet das Rüstungsfreijahr in Wirklichkeit?

Zunächst für uns Deutsche? Was unser kleines, abgerüstetes und entwaffnetes Reichsheer anbetrifft, so ist es durch die Versailler Zwangsgebote vollkommen gefesselt. Somit hätte ein Rüstungsfreijahr für das 100 000-Mann-Heer überhaupt keinerlei Bedeutung. Anders die Reichsflotte. Der Panzerkreuzer A geht der Fertigstellung entgegen. Der im Reichstag von der linken Seite leider so lebhaft umstrittene Panzerkreuzer B ist im Bau. Beide Schiffe sind dem Reiche vertragsmäßig zugestanden. Weitere Neubauten müßten folgen, da wir ein Recht darauf haben und sie nicht entbehren können. Die Panzerkreuzer A und B fallen nicht unter die Sperre des Rüstungsfreijahres, sondern sind die selbstverständliche und laufende Fortsetzung einer Ergänzung der Seemacht, die als Ersatz für veraltete Schiffe dient. Wenn die deutsche Regierung dem Gedanken des Rüstungsfreijahres beigetreten ist, so konnte sie es unbeschadet der genannten Weiterbauten tun unter dem Gesichtspunkt, daß jeder Schritt zur Rüstungsminderung der aufgerüsteten anderen Mächte ihren Forderungen entspricht.

Wie ist das Rüstungsfreijahr der „anderen" Mächte zu betrachten? Wir sollten bedenken, daß ein ganz erheblicher Unterschied besteht zwischen Einstellung und Nichtvermehrung der Rüstungen. Selbst wenn das Rüstungsfreijahr in Geltung tritt, liegt in ihm nicht die geringste Abrüstung. So wird Frankreich — wie Laval gesagt hat — auch nicht ein Bataillon, nicht ein Geschütz, nicht ein Flugzeug, nicht ein Kriegsschiff weniger haben als bisher. Allerdings sollen keine neuen Truppen- oder Flottenteile aufgestellt werden. Die begonnenen Rüstungsarbeiten werden fortgesetzt werden, namentlich der Bau der Grenzbefestigungen an der Ostgrenze, die Vollendung der neuen „Sturmpanzerwagen", der 75-Kilometer-Zerstörerboote und anderen Rüstungszweige. Frankreich denkt nicht daran, diese Arbeiten zu unterbrechen und liegen zu lassen, ebensowenig wie es die Uebungen und Reservereinziehungen 1932 abbestellen wird. „Das sind organische Teile unserer Wehrmacht", erklärt die amtliche französische Militärzeitung, „an denen nicht im geringsten gerüttelt werden darf." Hieran scheitert der Gedanke des Rüstungsfreijahres.

Was hier über Frankreich gesagt worden ist, gilt nicht minder für dessen oststaatliche Gefolgschaft. Polen hat sogar seiner Absicht auf Rüstungssteigerung Ausdruck gegeben. „Die Rüstung bleibt! Weiteres behalten wir uns vor!" Täusche sich das deutsche Volk nicht über diese Tatsache. Wir Deutsche bleiben entwaffnet, die anderen bewaffnet, also bleibt alles beim alten!

Oberst a. D. Immanuel.

Noch ein belastendes Gutachten im Calmette-Prozeß.

vbs. Lübeck. In der Dienstag-Verhandlung des Lübecker Calmette-Prozesses erstattete Prof. Dr. Hahn sein Schluß-Gutachten. Der Sachverständige hielt einen spontanen Rückschlag des BCG.-Bazillus im Lübecker Fall für unwahrscheinlich. Er wandte sich dagegen, daß man sage, niemals solle eine Impfung mit lebenden Bakterien vorgenommen werden, und betonte zum Schluß: Es wird mir schwer, das Endergebnis vorzutragen, weil dadurch beachtbare Persönlichkeiten belastet werden. Jeder Sachverständige hat wochenlang mit sich ringen müssen, aber wir sind nun einmal eidlich verpflichtet, unserer wissenschaftlichen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, und meine Meinung ist die, daß mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen ist, daß die Todesfälle und Erkrankungen in Lübeck auf ein unbeabsichtigtes Versehen bei der Herstellung des Impfstoffes, in den virulente Bazillen hineingelangt sein müssen, verursacht wurde.

Der Vorsitzende rief noch einmal die Schwester Anna Schütze vor den Richtertisch. Er sprach sehr eindringlich auf sie ein und sagte, er müsse sie nach der Annahme des Prof. Dr. Bruno Lange, daß vom Oktober bis November 1929 ein Kieler Stamm auf jedem Nährboden vorhanden gewesen sein muß, noch einmal fragen, ob sie tatsächlich die Kieler Kultur nur auf flüssigen Nährboden und nicht auf festem Nährboden abgeimpft habe. Er machte sie darauf aufmerksam, daß Prof. Dr. Deycke erklärt habe: Bei Gott, wenn ich es wüßte, ich würde es sagen. Die Schwester antwortete: Auch wenn ich wüßte, daß ein Versehen passiert ist, so würde ich es ebenfalls sagen.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt. Am Heiligabend soll nur eine kurze formelle Sitzung stattfinden.

Die letzten Baseler Verhandlungen.

Basel. (Funkspruch.) Die letzten Besprechungen, die heute über den Schlußbericht des beratenden Sonderausschusses stattfanden, hatten bis 2 Uhr nachmittags noch zu keinem Ergebnis geführt. Seit 10 Uhr tagten die elf Mitglieder des Ausschusses hinter verschlossenen Türen, um sich über die letzten Formulierungen einig zu werden, ehe man zur Genehmigung des Ausschußberichtes in der öffentlichen Schlußsitzung schreitet. Die Schlußsitzung, die ursprünglich für 3 Uhr vorgesehen war, ist vorläufig auf 5 Uhr vertagt worden. Um 2 Uhr nachmittags verließen einige Mitglieder des Ausschusses das Gebäude der BIZ., wo heute die vertraulichen Besprechungen stattfinden, um ihr Frühstück einzunehmen. Es wurde mitgeteilt, daß die Beratungen weitergehen. Die an der Ausarbeitung des Berichts besonders beteiligten Mitglieder des Ausschusses Melchior, Rist, Layton, Beneduce blieben auch während der Pause zusammen und ließen sich ihr Frühstück in das Beratungszimmer bringen. Die Schwierigkeiten, mit denen der Ausschuß bei der Ausarbeitung seines Berichts von Anfang an zu kämpfen hatte, dauerten auch heute noch fort; sie erklären sich aus dem Bestreben, wenn irgend möglich, zu einem einheitlichen Bericht zu kommen.

Die Gehaltssenkungen bei den Banken.

Berlin. (Funkspruch.) In dem Verfahren zur bindenden Festsetzung der Gehaltssätze im Tarifvertrag für das Bankgewerbe auf Grund der Notverordnung vom 8. Dez. 1931 hat der besondere Schlichter eine bindende Festsetzung getroffen. Die Senkung der Gehaltssätze beträgt 13 und 14 Prozent. Manteltarifvertrag und Gehaltsstaffeln sind erst mals zum 30. Juni 1932 kündbar.

Vortrag beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Ferner empfing der Herr Reichspräsident heute den Reichskommissar zur Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, zum Bericht über seine bisherige Arbeit.

Explosion auf einem deutschen Dampfer

New York, 23. Dezember. Auf dem im hiesigen Hafen liegenden deutschen Dampfer „Henry Horn" ereignete sich eine Explosion, bei der vier Maschinisten schwer verletzt worden sind; drei von ihnen schweben in Lebensgefahr, und zwar der erste Ingenieur Wajamar, der zweite Ingenieur Schwarz und der Oeler Schneider. „Henry Horn" ist in Flensburg beheimatet.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 23. Dezember 1931.

Präsident Dr. Zahn Beauftragter des Reichskommissars zur Preisüberwachung für Bayern.

Berlin. (Funkspruch.) Im Einverständnis mit der bayerischen Staatsregierung hat der Reichskommissar für Preisüberwachung auf Grund der Notverordnung den Präsidenten des bayerischen Statistischen Landesamtes Dr. Zahn für Bayern zu seinem Beauftragten bestellt.

Benachrichtigung der Reichsregierung von der Auflösung der ostpreußischen Landwirtschaftskammer.

Berlin. (Funkspruch.) Die Pressemeldungen, die besagten, es hätten vor der Auflösung der ostpreußischen Landwirtschaftskammer durch die preuß. Staatsregierung keinerlei Verhandlungen zwischen Reichs- und preußischer Staatsregierung stattgefunden, wird festgestellt, daß die preußische Staatsregierung die Reichsregierung von der bevorstehenden Auflösung der Landwirtschaftskammer vorher unterrichtet hat.

Das Verbot des braunschweigischen „Volksfreund" vor dem Reichsgericht.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, hat das Reichsgericht gegen die Beschwerde des braunschweigischen Innenministers gegen den Reichsinnenminister, der seinerseit das Verbot des braunschweigischen „Volksfreund" aufgehoben hat, als unbegründet zurückgewiesen.

Im Seenot.

Hamburg. (Funkspruch.) Der englische Dampfer „Somersby" meldete heute, daß er auf 30.25 Grad Nord und 14.55 Grad West, also nördlich der Kanarischen Inseln, einen Stahlmotorschoner treibend gesichtet habe. Das in Seenot befindliche Schiff habe keine Menschen an Bord gehabt.

Vermischtes.

Schiffsunfall im Nebel auf der Ems. Der den Verkehr zwischen Borkum und Emden vermittelnde Dampfer „Prinz Heinrich" fuhr in der Nähe des Emder Hafens bei dichtem Nebel auf ein Spülgerüst. Der Dampfer verlor dabei den vorderen Mast und erlitt schwere Beschädigungen auf der Kommandobrücke und im Ruderhaus. Beim Versuch, wieder frei zu kommen, fuhr der Dampfer rückwärts noch auf einen Steindamm auf. Das Schiff mußte bis zur nächsten Flut liegen bleiben. Die Passagiere wurden von einem holländischen Dampfer übernommen und nach Emden gebracht. Personen kamen nicht zu Schaden.

Raubüberfall auf einen Kassenboten der Hamburger Wohlfahrtsbehörde. Der Bote Willi Gebike, der bei der hiesigen Wohlfahrtsbehörde angestellt ist und Gelder an Wohlfahrtspfleger abzuliefern hat, wurde am Dienstag mittag im Flur eines Hauses von einem noch unbekannten Täter überfallen und zu Boden geschlagen. Auf die Hilferufe Gebikes flüchtete der Täter. Der Ueberfallene ließ seine Aktentasche, in der sich eine größere Summe Geldes befand, zurück und verfolgte den Mann, dem es jedoch gelang, zu entkommen. Gebike kehrte in den Hausflur zurück, wo er infolge seiner Verletzung zusammenbrach. Er mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Kasernenabbrüche in Mainz. Die Reichsregierung hat in Mainz eine Reihe von militärischen Bauten, u. a. die Prinz-Karl-Kaserne, die Münster-Kaserne, das Proviantamt, die Konservenfabrik und zwei Antennenmasten zum Abbruch freigegeben. Es handelt sich um uralte Anlagen, deren Beseitigung die Stadt Mainz selbst als wünschenswert bezeichnet hat, weil die Kasernen mitten in der Stadt liegen und zum Teil als Verkehrshindernis wirken. Alle Erwägungen über eine anderweitige Verwertung oder wirtschaftliche Verwendung waren erfolglos. Die beiden Antennenmasten wurden überall ausgeboten, ohne daß sich ein Bewerber gefunden hätte. Die Abbrucharbeiten sollen jetzt vorgenommen werden, weil damit gleichzeitig der Arbeitslosigkeit in Mainz gesteuert werden kann.

Ziehen sich Gegensätze an? Die Betrachtungen über die wichtige Frage, wie man verheiratet und doch glücklich sein kann, hören nicht auf, und wenn auch bereits alle Probleme im Laufe der Jahrtausende erschöpft sind, so werden die alten doch immer wieder von neuem zur Diskussion gestellt. Der englische Psychologe H. C. Bailey hat jüngst wieder in einem Vortrage als die beste Grundlage ehelichen Glücks die Verbindung der Gegensätze hingestellt. Er findet ein Naturgesetz in der Anziehungskraft, die den 100prozentigen Mann in Leidenschaft für das zarteste und schüchternste Frauenwesen entbrennen läßt, während er es ebenso natürlich findet, daß die unweibliche Amazone sich einen nervösen und schwächlichen Ehepartner aussucht, den sie betreuen und beherrschen kann. Der englische Gelehrte sieht in dieser Erscheinung ein Grundgesetz der Anziehung der Geschlechter und glaubt, darin die Weisheit der Natur zu finden, die stets eine Vereinigung männlicher und weiblicher Eigenschaften zur Erzeugung der Nachkommenschaft verlangt, mögen diese nun normal verteilt oder im Gegensatz zur eigentlichen Geschlechtsanlage zu finden sein. Wenn das Mannweib den weibischen Mann heiratet, dann gehorcht sie ebenso dieser Notwendigkeit, wie wenn der starke Herkules sich mit einem girrenden Täubchen verbindet. Es gibt Zeiten, in denen die beiden Geschlechter die ihnen eigentümlichen Körperformen und Eigenschaften besonders betonen, in denen der starke Mann und das schwache Weib als Ideal erscheinen und dann gibt es Epochen, in denen eine Annäherung erfolgt, indem beide Geschlechter die unterscheidenden Merkmale nach Möglichkeit verwischen und sich einander annähern. Schon daraus sieht man, daß nicht immer die Gegensätze bevorzugt werden, sondern häufig auch die Aehnlichkeiten. Der Mensch sucht in dem Ehegefährten nicht nur den Gegner, sondern auch den Verwandten, und man könnte anführen, daß die Frau, die von der Brutalität des „Höhlenmenschen" zur Liebe entflammt wird, in ihrem Innersten etwas von derselben Kraft empfindet, die sie so anzieht. Heutzutage, wo sich die Geschlechter auch in der Mode immer mehr annähern, wo die Frau die Gleichberechtigung mit dem Mann in vieler Hinsicht erkämpft hat, dürfte diese Aehnlichkeit der Anlagen und Anschauungen eine bessere Gewähr für Eheglück sein als die Bewunderung des Andersartigen. Wenn auch im Unbewußten eine dunkle Sehnsucht nach Ergänzung Männliches und Weibliches zueinander treibt, so wird doch in der Helle des Bewußtseins die Gleichartigkeit der Ansprüche und Hoffnungen das Fundament für eine glückliche Ehe bilden.

Verschwägerung, ein unüberwindliches Ehehindernis. In den umfangreichen Erörterungen über eine Reform des geltenden Eherechts spielt der Paragraph 1310 des Bürgerlichen Gesetzbuches eine ganz besondere Rolle, der es als unüberwindliches Ehehindernis bezeichnet, wenn Verschwägerung in gerader Linie vorliegt. Wieviel Prozesse sind schon aus diesem Paragraphen, in Verbindung mit den Bestimmungen über die Blutschande geführt worden! Aus dem Juristischen ins Laiendeutsch übersetzt liegen die gesetzlichen Bestimmungen so, daß zwar zwischen Vetter und Base die Ehe geschlossen werden kann, niemals aber zwischen Personen, von denen die eine mit einem Elternteil der anderen Geschlechtsgemeinschaft gepflogen hat. — Mit einem dieser Fälle hatte sich der Rechtsausschuß des Preußischen Landtags zu beschäftigen. Es lag ihm die Eingabe eines Kaufmanns K. vor, der um Befreiung vom Ehehindernis aus § 1310 BGB. ersuchte. Der Fall des Kaufmanns K. hat insofern eine eigenartige Bedeutung, weil dieser unglückselige Mensch vor mehreren Jahren, als er 23 Jahre alt war, eine um 23 Jahre ältere Witwe heiratete, während er, wie er nun behauptet, schon damals die Tochter dieser Witwe geliebt hat. Er sagt jetzt von sich, daß er als unerfahrener Jüngling, insbesondere den materiellen Lockungen der um so viel älteren Frau erlegen sei und daß auch aus diesem Grunde die Ehe mit der Witwe sehr bald geschieden wurde. Die Scheidung erfolgte vor nunmehr drei Jahren; der Ehemann nahm die volle Schuld auf sich und erfüllte seine Unterhaltsverpflichtungen gegenüber seiner geschiedenen Frau. Sein Interesse für die Tochter der Witwe hatte nicht nur nicht nachgelassen, sondern im Laufe der Zeit zu einem Verhältnis geführt, dessen Legalisierung durch die Eheschließung von dem Petenten angestrebt wird. Und obwohl nun auch die Witwe selbst ausdrücklich versichert, daß es ihr aufrichtigster Wunsch sei, daß ihr geschiedener Ehemann ihre Tochter heiraten möge, ist die Befreiung von dem Ehehindernis des § 1310 nicht nur vom Reichs- und preußischen Justizministerium, sondern auch von der Gnadeninstanz, dem Rechtsausschuß des Preußischen Landtags, abgelehnt worden, mit dem Hinweis darauf, daß das geltende Gesetz ohne Ausnahme und ohne Befreiungsmöglichkeit die Eheschließung zwischen Verschwägerten in gerader Linie verbietet.

Drucksachen

Kataloge • Werbedrucksachen
Drucksachen f. Handel, Industrie

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59 • Telefon 20

Wasserstände

		22. 12. 31	23. 12. 31
Moldau:	Kamaik	+ 22	+ 22
	Modran	+ 97	+ 96
Eger:	Laun	+ 28	— 20
Elbe:	Nimburg	+ 2	+ 10
	Brandeis	—	— 21
	Melnik	— 54	— 44
	Leitmeritz	— 50	— 48
	Aussig	— 18	— 19
	Dresden	—171	—168
	Riesa	—103	—114

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 23. Dezember 1931.

Geising-Wettinhöhe: Heiter, Schneehöhe 20 Zentimeter.

Altenberg: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter.

Zinnwald-Georgenfeld: Heiter, Schneeh. 45 Zentimeter.

Schellerhau: Heiter, Schneehöhe 31 Zentimeter.

Kipsdorf-Bärenfels: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter.

Oberbärenburg-Falkenhain: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter.

Rehefeld: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter.

Hermsdorf-Seyde: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter.

Annaberg-Pöhlberg: Heiter, Schneehöhe 20 Zentimeter.

Jöhstadt: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter.

Oberwiesenthal: Heiter, Schneehöhe 52 Zentimeter.

Fichtelberg: Heiter, Schneehöhe 64 Zentimeter.

Johanngeorgenstadt: Heiter, Schneehöhe 42 Zentimtr.

Klingenthal (Aschberg): Heiter, Schneehöhe 48 Zentimeter.

Bad Elster: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter.

Witterungsaussichten: Fortbestand des winterlichen Wetters.

Aus dem übrigen Reich.

Garmisch-Partenkirchen: Heiter, Schneehöhe 28 Zentimeter.

Feldberg (Schwarzwald): Heiter, Schneehöhe 20 Zentimeter.

Torfhaus (Harz): Heiter, Schneehöhe 20 Zentimeter.

Oberhof (Thüringer Wald): Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter.

Reifträgerbaude (Schles. Geb.): Heiter, Schneehöhe 75 Zentimeter.

Krummhübel: Heiter, Schneehöhe 15 Zentimeter.

Sportmöglichkeit: Auf allen vorgenannten Wintersportplätzen Sachsens und des Reiches Ski- und Rodelsport bei Pulverschnee sehr gut.

Marktberichte.

Grotzenhainer Ferkelmarkt am 22. Dezember 1931. **Zufuhr:** 160 Ferkel. Preis eines Ferkels: 4—10 M. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: langsam. Ursprungszeugnisse sind vorzulegen.

Leipziger Produktenbörse vom 22. Dezember. Weizen 72—73 kg 196—200; Weizen 77—78 kg 212—214; Weizen 75 kg 206—208; Roggen 73 kg 202—206; Sommergerste Brauware 170—185; Futter- und Industriegerste 160—170; Wintergerste 160—168; Hafer neu 140—150; Mais La Plata 185—190; Mais cinquentin 200—205; Viktoriaerbsen 200—230, Weizenkleie 9,5—10; Roggenkleie 10—10,50; Weizenmehl 37,5—38; Roggenmehl 31—31,5. Nächster Markt am 29. Dezember 1931.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	22. Dezember	23. Dezember
Weizen, märkischer	212,00—214,00	212,00—214,00
per Dezember	225,50	225,50—226,00
per März	236,00	236,00—236,25
per Mai	245,50—244,00	244,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer	190,00—192,00	190,00—192,00
per Dezember	200,00—199,50	199,00—198,00
per März	208,50—208,00	207,50
per Mai	214,50	214,00
Tendenz:	still	still
Gerste, Braugerste	151,00—164,00	151,00—164,00
Futter- und Industriegerste	148,00—150,00	148,00—150,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	134,00—142,00	134,00—142,00
per Dezember	—	—
per März	157,50—157,00	156,00
per Mai	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	26,75—30,75	26,75—30,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	25,75—27,80	25,75—27,80
Weizenkleie frei Berlin	9,00— 9,25	9,00— 9,25
Roggenkleie frei Berlin	9,50—10,00	9,50—10,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00—27,50	21,00—27,50
Kleine Speiseerbsen	22,00—24,50	22,00—24,50
Futtererbsen	15,00—17,50	15,00—17,50
Peluschken	16,00—18,00	15,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,00	16,00—19,00
Lupinen, blaue	10,00—12,00	10,00—12,00
gelbe	13,00—15,00	13,00—15,00
Seradella, neu	22,00—27,00	22,00—27,00
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	12,10—12,30	12,00—12,20
Trockenschnitzel	6,30— 6,50	6,30—6,50
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelflocken	12,10—12,30	12,10—12,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	sehr ruhig

Ruhiger Wochenschluß.

An der letzten Produktenbörse vor den Feiertagen war das Geschäft äußerst still, und die Umsatztätigkeit beschränkte sich fast ausschließlich auf den Lieferungsmarkt, wobei aber auch nur geringe Mengen gehandelt wurden; selbst kleine Preisspannen zwischen Forderungen und Geboten war schwer zu überbrücken. Nach eher schwächerem Vormittagsverkehr eröffnete Weizen mit steigenden Preisen, während die Roggennotierungen eine halbe Mark unter gestrigem Schluß lagen. Heute waren noch 510 Tonnen Weizen für kontraktlich lieferbar erklärt worden. Im Promptgeschäft standen sich Käufer und Verkäufer abwartend gegenüber. Die gestrigen Gerüchte bezüglich neuer Käufe von russischem Getreide durch die deutsche Regierung wurden weiter lebhaft erörtert. Preismäßig war Weizen verhältnismäßig besser gehalten als Roggen, ohne daß sich dies aber bei der gegenwärtigen Enge des Geschäftes in den Notierungen ausdrücken würde. Weizen- und Roggenmehle liegen still. Hafer ist ausreichend offeriert, aber vom Konsum nur wenig gefragt. Der Lieferungsmarkt lag wiederum schwächer, Gerste ruhig. Weizen- und Roggenexportscheine waren auf gestrigem Niveau behauptet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Moderne Geselligkeit — Bunte Butterbrote.

Von Erna Horn, Frasdorf im Chiemgau.

Das Butterbrot spielt in der Küche der modernen Frau eine große Rolle, da es bereits fertig gemacht zu Tisch kommt und infolgedessen wenig Geschirr, also wenig Arbeit des Her- und Wegräumens sowie Abwaschens bereitet. Das Butterbrot wird in der Küche zurecht gemacht, zierlich auf eine Platte gerichtet und dient so als beliebte Vorspeise oder aber auch als Imbiß, wenn nach Tisch die Gäste erwartet werden. Dazu reicht man eine Tasse Tee. Die Gäste sind für diese modern einfache, dabei pikante Leckerei ebenso dankbar, wie es die Hausfrau sein wird, wenn sie, ohne viel Nacharbeit davon, so neuartiges geboten hat.

Um die Brote möglichst abwechslungsreich zu gestalten, wähle man schon verschiedene Brotsorten, wie Graham-, Vollkorn-, Knäcke- und weißes Kastenbrot, dazu Pumpernickel. Von der Hälfte des Kastenbrotes bereitet man noch Toast, indem es geschnitten, mit Butter bestrichen und rasch überröstet wird. Nun streicht man alle Brote gleichmäßig mit Butter und gibt darauf die folgenden pikanten Aufstriche:

Rotgrüner Quark.

Einen Teil Quark (weißer Käse) versetzt man mit Salz, einem Löffel saurer Sahne und süßem Rosenpaprika. Zur zweiten Hälfte, gleichfalls mit Salz und Sahne gewürzt, gibt man sehr fein gewiegtes Petersilengrün und streicht beide Quarkarten je zur Hälfte auf ein zierliches Stück Brot und belegt die Grenzlinie mit Kapern.

Liptauer Käse.

In einen Tassenkopf voll Quark rührt man etwas saure Sahne, etwas geriebenen Hartkäse, sehr fein gewiegte Essiggurken, eine halbe Zwiebel, Salz und Paprika. Gleichmäßig aufgestrichen, garniert man diese Brötchen mit Scheiben von Essiggurken.

Senfbutter.

In ein eigroßes Stück Butter, das schaumig gerührt wurde, drückt man einen gekochten Eidotter, fügt einen Löffel Senf, etwas Bratensoße sowie Salz daran und garniert die glatt gestrichenen Brötchen mit drei Kapern.

Restebutter.

In etwas gerührte Butter gibt man sehr fein gewiegtes Restefleisch sowie Bratensoße und einen gekochten Eidotter und schmeckt das Ganze würzig mit Maggi, Fleischextrakt, Salz und etwas Zitronensaft ab. Diese Brötchen garniert man mit einem Stückchen Fleisch, das auf einer Tomatenscheibe liegt.

Eierbrötchen.

Das Brötchen wird zuerst mit etwas Senfbutter bestrichen, darauf kommt auf eine Hälfte das gehackte Gelbe, auf die andere Hälfte das gehackte Weiße von einem gekochten Ei. Die Grenzlinie belegt man mit fein gehacktem Schnittlauch.

Matjesbrötchen.

Ein fetter Matjeshering wird in Milch gelegt, damit er zarter wird, dann fein gewiegt, durch Sieb gestrichen und mit Butter und Petersilie vermengt, dann auf die Brötchen gestrichen und mit einem kleinen Häufchen gehackter Zwiebel verziert.

Rettichbutter.

Ein Löffel Quark, ein Löffel geriebenen Rettich, ein Löffel Butter und ein Löffel saure Sahne verrührt man gut und fügt eine Idee Zucker, etwas Zitronensaft und Salz dazu und streicht dies nicht zu dick auf die Brötchen. Man garniert sie mit Schnittlauch.

Um nicht nur im Brotbelag, Farbe und Geschmack eine Abwechslung zu erreichen, ist es sehr hübsch, wenn man auch noch die Schnittchen verschieden formt. So schneidet man aus Kastenbrot Dreiecke, Rauten, oder sticht gar Herzchen aus, während man andererseits mit Aufstrich versehene und mehrfach aufeinandergelegte Brote in schmale Streifen schneidet. Dazu eignen sich kontrastierende Farben, wie Quark zu Pumpernickel, oder Paprikakäse zu Weißbrot usw.

Erziehe deine Hand!

Die Natur ist eine strenge Rechnerin, die dem Menschen, wenn er ihr ihre geheimen Kräfte ablistet, dafür andere wichtige Dinge entzieht. So müssen wir die ungeheure Entwicklung der Technik, die uns zu Herren über so viele Naturkräfte gemacht hat, mit der Verkümmerung von Eigenschaften büßen, mit denen wir ursprünglich ausgestattet waren. Immer wieder wird geklagt, daß wir nicht mehr die Schärfe der Sinne besitzen, die den Naturmenschen auszeichneten, und ebenso geht es mit den natürlichen Werkzeugen, mit denen wir ausgestattet sind. Der Urmensch hat Ungeheures geleistet, nachdem er gelernt hatte, sich seiner Hände zu bedienen. Heute, da die Handarbeit in vielen Fällen durch die Maschine ersetzt ist, haben wir diese Handfertigkeit zum größten Teil verloren. Darauf weist der hervorragende englische Chirurge Sir Herbert Barker in einem Aufsatz hin, in dem er die Wichtigkeit der Erziehung der Hand betont. „Es muß immer wieder daran erinnert werden", so schreibt er, „daß eine enge Beziehung zwischen Hand und Hirn besteht. Das Handwerk ist nicht nur die Mutter der Künste, sondern überhaupt der geistigen Entwicklung des Menschen. Bevor der erste Mensch schrieb, mußten erst andere das Werkzeug ersinnen, mit dem er seine Gedanken festhalten konnte. Zuerst war die Hand, dann das Hirn. Bis zu einem gewissen Punkt war die Entwicklung des Menschen als eines denkenden Wesens bedingt durch die Geschicklichkeit seiner Hand. Der Preis, den wir für unsere Herrschaft über die Maschinen zahlen, ist ein unvermeidlicher Rückfall in die Epoche der geringen Handausbildung, die einst bei unsern primitiven Vorfahren herrschte. Unsere Hände vermögen nicht mehr jene hohe Fertigkeit zu entwickeln, die die Menschen früherer Zeiten auszeichneten. Nur einzelne Berufe und Handwerke haben noch eine solche Geschicklichkeit bewahrt. Im allgemeinen verlieren wir durch die Vernachlässigung der Handarbeit die körperliche Erbschaft vergangener Zeiten, und es ist eine wichtige Aufgabe künftiger Erziehung, diese verlorene Kunst wiederzugewinnen. Das erste, was jedes Kind lernen müßte, ist die Benutzung seiner beiden Hände. Jedes Kind zeigt unbewußt das Verlangen nach Handausbildung, aber diese wird ihm nicht mehr gewährt. Gewisse Methoden, wie die der Frau Montessori, suchen diesen Fehler wieder gut zu machen. In Wien erstrebt Prof. Franz Cizek, der ein besonderer Vorkämpfer dieser Bewegung ist, die Benutzung dieses natürlichen Werkzeuges bei seinen kleinen Schülern. Das Leben wird bereichert durch den Gebrauch der Hände; es erhält einen neuen und wichtigen Inhalt durch die Steigerung der Handfertigkeit. Je geschickter die Hände des Kindes werden, desto besser wird auf geheimnisvolle Weise das Gehirn ausgebildet, denn die Beziehung zwischen diesen beiden Organen ist ein grundlegender Faktor. Jedes Kind sollte, welches auch später sein Beruf wird, ein Handwerk erlernen, wie dies in früheren Zeiten, selbst bei den Prinzen, üblich war. Die außerordentlichen Möglichkeiten, die der Gebrauch der Hand bietet, sind uns nicht mehr gegenwärtig. In diesem feinsten Werkzeug sind mehr Geheimnisse, als wir ahnen. Man nehme z. B. den Fall der taubblinden Miß Keller, die mit ihren Händen die verschiedenen Farben zu unterscheiden weiß und so die Farben mit den Nerven ihrer Hände sieht."

Amtliches

Mittwoch, den 30. Dezember 1931, vormittags ½11 Uhr
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschußsitzung.
Großenhain, am 22.12.1931. Der Amtshauptmann.

Auf Grund von § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Ölhilfegebiet vom 17. November 1931 ist das **Sicherungsverfahren eröffnet worden**
für die Landwirte
Paul Müller, Nieska, am 10. 12. 1931.

Das Sicherungsverfahren über den Betrieb des Landwirts Oskar Baer, Glaubitz, ist am 22. 12. 1931 **aufgehoben worden.**
Großenhain, am 22. Dezember 1931.
Der Amtshauptmann als Sicherungsstelle.

In das hiesige Handelsregister ist am 22. Dezember 1931 eingetragen worden auf Blatt 750 die **„Tischlerei-Bedarfs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa":** Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. Dezember 1931 abgeschlossen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Eisenwaren und Tischlereiartikeln aller Art. Das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Reichsmark. Die Gesellschaft wird, wenn sie nur einen Geschäftsführer hat, durch diesen vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer. Als Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Wilhelm Erhard Limbach in Riesa. Weiter wird bekanntgemacht: Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger.
Amtsgericht Riesa, den 23. Dezember 1931.

Offenhalten der Verkaufsstellen am 24. Dezember 1931.

Wir geben hiermit bekannt, daß nach reichsgesetzlichen Bestimmungen am 24. Dezember 1931 offene Verkaufsstellen bis 17 Uhr, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen.

Für den Christmarkt finden diese Bestimmungen keine Anwendung, ebenso nicht für Apotheken und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Der Rat der Stadt Riesa, — Vollzeiamt —, am 22. Dezember 1931.

Wir nehmen Gelegenheit, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Benutzung des über den Schiffbauplatz der Firma Schiffswerft Riesa, M. Uebigau, (fr. Fa. G. Moritz Förster) führenden Leinpfadwegeteiles nur auf eigene Gefahr geschieht. Das Betreten außerhalb des Weges ist dagegen verboten.

Auf die am Anfang und Ende des Schiffbauplatzes aufgestellten Warnungs- bezw. Verbotstafeln wird daher besonders hingewiesen.

Riesa, am 22. Dezember 1931.
Der Rat der Stadt Riesa. Ham.

Freibank Heyda.
Donnerstag früh 8 Uhr frisches Rindfleisch. Pfund 40 Pfg.

Bei **Ernst Mittag** *am Capitol kauft man die angenehmen, praktischen Weihnachts-Geschenke, wie Teppiche, Brücken, Vorlagen, Steppdecken, Divandecken, Tischdecken, Koffer, Damentaschen, alle Arten Lederwaren, Wachstuche und dergl. Artikel zu gewaltig herabgesetzten Preisen.*

Samttäschchen
Sonntag abend verloren. Ficker, Goethestr. 87.

Jagdhund
„Flott" braun, zur Treibjagd in Wülknitz verlauf. Geg. Belohng. abzug. bei Gutsb. Tucker oder bitte Mitteila. an M. Marie, Gahra bei Riesa.

Beschlagnahmefreie 3-Zimm.-Wohnung
1. 1. 32 zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

[redacted]

Nickritz
Empfehle
für die Festtage:
prima Rindfleisch von 80 Pfg. an
prima Kalbfleisch von 75—80 Pfg.
Schweinefleisch von 70 Pfg. an
hausschlacht. Blut- und Leberwurst, Pfd. 80 Pfg.
Brat- und Mettwurst
Rollschinken
gekochten Schinken
Zervelat- u. Salamiwurst
pass. als Weihnachtsgeschenk.

Ferner biete ich noch äußerst preiswert an:
Rum, Arrak und sämtliche Liköre
Zigarren, Zigaretten
Tabake
in Weihnachtspackungen.
J. Roßberg
Nickritz
Telefon Riesa 129.

[redacted]

Laden zu vermieten
ab 1. April 1932
Hauptstraße (Nordseite).
Angebote unter F 1662 an das Tageblatt Riesa.

1000.— Mk.
auf 1. Hypothek zu leihen gesucht auf Landgrundst. für 1. 1. 32. Off. u. E 1661 an das Tageblatt Riesa.

Besichtigung des Grundstückes Riesa, Elbstr. 11
ist jedem gern gestattet. Frau verw. Schlicke, 1. Etg. Daselbst 1 Handwagen und 1 Schiebbock zu verk.

Staubsauger (Electrolux)
ganz wenig gebraucht, zu verkauf. Schloßstr. 30, pt.

Kirchennachrichten

Weihnachten 1931.

Riesa. Trin.-K. Heiliger Abend 5 Uhr Christvesper (Beck). Kirchenmusik: Gesänge f. gem. Chor: „Es ist ein Ros' entsprungen." Altdeutsche Weise, Satz v. M. Prätorius. „O Bethlehem, du kleine!" Weihn.-Lied v. Iwan Schönebaum. „Tochter Zion, freue dich." Von G. F. Händel. Orgelnachspiel: Weihn.-Pastorale v. O. Biermann. — **1. Weihn.-Feiertag, Trin.-K.,** 9 Uhr Predigtg., Joh. 3, 16—21, und Abendm. m. Einzelk. (Schroeter). Kirchenmusik: „Hebt an der Engel Weihnachtslied!" Geistl. Lied f. gem. Chor v. K. Valme. — Orgelnachspiel: Präludium C-Dur v. J. S. Bach. — 5 Uhr Kindergottesd. (Beck). Kollekte. — **2. Weihn.-Feiertag, Trin.K.,** 9 Uhr Predigtg., 1. Joh. 4, 9—11, (Beck). Kollekte. — Kirchenmusik: „Uns leuchtet heut' der Freude Schein." Volksweise f. einen Vorsänger, Kinderchor u. Orgel. — Orgelnachspiel: Heilige Nacht. Improvisation v. Iwan Schönebaum. — **Sonntag nach Weihn., 27. 12., Trin.-K.,** 9 Uhr Predigtg. (Pökert). Kirchentaufen: Beck.

Gröba. Donnerstag nachm. 5 litura. Feier (R.) **1. Feiertag** 9 Vr. u. Abdm. (R.) **2. Feiertag** 9 Vr. u. Abdm. (St.) **3. Feiertag** 9 Vr. (St.), ½11 Kinder in Gröba, ½12 Kinder in Boberien, abds. 8 Bib.-St. in Gröba (St.)

Weida. 1. Weihnachtsfeiertag 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte. **2. Weihnachtsfeiertag** 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte. **Sonntag n. Weihnachten** ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 9 Predigtgottesdienst.

Panitz. 1. Feiertag 9 Uhr Pfarrkirche — **2. Feiertag** 9 Uhr in Jahnishausen. — **3. Feiertag** ½9 Abendmahlsfeier in Pfarrkirche. — ½10 Weihnachtskindergottesdienst. 1.—8. Schuljahr. — 2 Uhr Abendmahlsfeier.

Prausitz. 1. Weihn.-Feiert. ½9 stille Beichte, 9 Predigt. Kollekte. **2. Weihn.-Feiert.** 9 Predigt (cand. Ludewig). Kollekte. **Sonnt. nach Weihn.** 9 Abendmahlsgottesd. ¾10 Kindergottesd. **Mittwoch** ½8 Frauenverein im Gasthof.

Mehltheuer. 1. Weihn.-Feiert. 9 Predigt (cand. Ludewig). Kollekte. **2. Weihn.-Feiert.** ½9 Beichte. 9 Predigt. Kollekte. **Sonnt. nach Weihn.** 1 Abendmahlsgottesd. ½2 Kindergottesd.

Röderau. Christabend 5 Uhr Christvesper. **1. Weihnachtsfeiertag** 9 Festgottesdienst (Kollekte). Kirchenmusik: „Die heilige Nacht" Cantate für Chor und Sologeiana von Franciscus Nagler. **2. Weihnachtsfeiertag** 9 Festgottesdienst (Kollekte). **Sonntag nach Weihnachten** 9 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Zeithain-Dorf. Heiligabend ½6 Christvesper. **1. Feiertag** 9 Festgottesdienst. **2. Feiertag** 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Guderley). **Sonntag** 10 Weihnachts-Kindergottesdienst. 3 Uhr Großmütterchen-Feier (Pfarrhaus).

Zeithain-Lager. 24. 12. 5 Christvesper. **1. Feiertag** ½10 Festgd., 5 Weihnachts-Kindergd. **2. Feiertag** in C ½10 Festgd. (Pf. Winkler). **Sonntag** ½10 Lesegottesdienst.

Glaubitz. 24. 6 Uhr Christvesper. **1. Feiertag** ½9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Gottesdienst, Kirchenchor: „Nun singet und seid froh." Satz von Bach. **2. Feiertag** 9 Uhr Predigt. Kinderchor: „Bethlehem, der Städte kleinste" von Glässer. Predigt Pastor Heinze-Zeithain. **3. Feiertag** 9 Uhr Abendmahl.

Nünchritz. 24. Dezbr. 5 Uhr Christvesper. **2. Feiertag** ½11 Uhr Predigt.

Bischofl. Methodistenkirche, Freiligrathstraße 3. **1. Feiertag** vorm. ½11 Uhr Sonnt.-Schule. **2. Feiertag** nachm. 3 Uhr Taufe b. Predigerkindes durch Superintendent W. Meyer u. Feier der Sonntagsschule. Eltern u. Freunde der Kinder sind freundl. eingeladen! **Sonntag** nachm. 5 Predigtg.

Zahnschmerz auch der heftigste, sofort weg durch „Blitz", Fl. 75 Pfg. Zu haben bei Friseur Rich. Goldis, Hauptstraße 61.

Pass. Weihnachtsgeschenk! 2 allerliebste kl.
Rehpinscherchen
zu verk. Gasthof Promnitz. Das. ger. reiz. Bienenhonig.

Prima trockenes
Rollenholz
(ohne Rinde) ab Waggon Bhf. Röderau empfiehlt billigst
Kohlen-Heyne, Goblis
Amt Riesa 935.

Empfehle
zum Weihnachtsfest
pa. Kalbfleisch
zum Braten, Pfd. 75 Pfg.
Schweinefleisch
Pfund 75 Pfg.
Ia selbstgel. Fleischsalat
hausschlachtene Blut- und Leberwurst
Pfund 80 Pfg.
Knoblauchwurst
Pfund 80 Pfg., sowie
diversen Aufschnitt.
Heinrich Kopp
Röderau.
— Telefon 670. —

Guterh. lasierte **Kücheneinrichtung** oder Büfett preiswert zu verkauf. W. Stamm, Lommatzscher Str. 1, Gend.-Abt.

schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der echten und bei Husten, Heiserkeit, Katarrh millionenfach bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. A. Arnold; Drogerie Moritz Berg; Anker-Drogerie Friedrich Büttner; Central-Drogerie Osk. Förster; Med.-Drogerie A. B. Henniske und wo Plakate sichtbar.

Guterh. Damenrad
passend f. größer. Mädchen, verkauft Fahrradhaus M. Müller, Goethestr. 37

Vereinsnachrichten

Motorsport-Club Riesa 1925 e. V., D. M. V. Am 2. Feiertag 10 Uhr Frühschoppen im „Café Wolf".

Homöop. Verein. Freitag, den 1. Weihnachtsfeiertag, 17 Uhr, Märchenlichtbildvorführung für Kinder und Angehörige des Vereins. Kleiner Saal Hotel Höpfner.

Zeithainer Sportverein. Heute Mittwoch 20 Uhr Spielerzusammenkunft, Vereinslokal.

Preisgekrönt-Bettfedern billiger
Nur weiße, neue, daunenweiche, handgeschlissene, reine und gutfüllende Sorten: Pfd. Mk. 3.30, 4.50, 5.50 u. 6.50. — Kupfedern, weiße Mk. 3.00. ½-Daunen, füllfertig 5.00. Edel ¾-Daunen 6.00. Muster gratis. Versand garantiert genau nach Muster. — Nichtpassend, nehme auf meine Kosten zurück.
G. Belák, Bettfedernexpert Oberleutensdorf, Böhmen.

Wie ein Preßbock
so wirkt Ihre regelmäßige Anzeige im Riesaer Tageblatt gegen Umsatzrückgang und Kundenschwund!

5 349 000 Arbeitslose.

Berlin. Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen belief sich nach dem Bericht der Reichsanstalt in der ersten Hälfte des Dezember auf rund 290 000, womit eine Belastung von rund 5 349 000 erreicht wurde. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Zunahme mit rd. 278 000 neugemeldeten Arbeitslosen nur um weniges geringer.

Der Anteil der überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufe ist in der ersten Dezember-Hälfte rascher (um 4,9 v. H.) als in der zweiten Novemberhälfte (um 1,6 v. H.) gestiegen. Neben der Beendigung des Weihnachtsgeschäftes in vielen Industrien haben besonders die internationalen Währungsschwierigkeiten und die Schutzzollmaßnahmen wichtiger Abnehmerstaaten ungünstig auf den deutschen Arbeitsmarkt eingewirkt.

Die Belastung von Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat zusammen um etwa 158 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden in der Arbeitslosenversicherung am 15. Dezember 1931 rund 1 484 000 Hauptunterstützungsempfänger (Zunahme rund 118 000) gezählt, während in der Krisenfürsorge nach einer Zunahme um rund 40 000 etwa 1 446 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut wurden.

Der Erzeugerstandpunkt zum Milchgesetz.

Daß vom hygienischen Standpunkt aus ein **Reichsmilchgesetz** angebracht ist, darüber dürfte wohl kein Zweifel herrschen, hierfür genügte jedoch m. E. die **Gesundheitspolizei**, welche die Sauberkeit bei der Gewinnung und Bearbeitung der Milch durch unverhoffte Besuche kontrollieren könnte. Der Zweck des neuen Reichsmilchgesetzes, durch verbesserte Qualität der Milch einen besseren Absatz zu sichern, sowie für vermehrten Milchverbrauch zu werben, dürfte durch obengenannte gesundheitspolizeiliche Maßnahmen zu erreichen sein, das Gegenteil wird aber mit ziemlicher Sicherheit erreicht werden, wenn das für 1. Januar 1932 geplante Reichsmilchgesetz tatsächlich zur Durchführung kommt, denn daß die Milch teurer werden muß, wenn man verlangt, daß die Milch nur noch tiefgekühlt und in Flaschen gefüllt an den Verbraucher abgegeben werden darf, darüber herrscht doch wohl kein Zweifel. Wir Fachleute rechnen mit einer Verteuerung bezw. Erhöhung der Unkosten pro Liter Milch um 4—6 Pfg. Nun befinden wir uns aber gerade in Deutschland auf dem Wege des Preisabbaues, wie gedenkt man aber den Milchpreis herabzusetzen indem man in einem Zuge die Gestehungskosten von Reichs wegen erhöht. Das Reichsmilchgesetz schreibt demjenigen, der Milch direkt an Verbraucher abgibt, vor, daß die Milch tiefgekühlt sein muß, die Abgabe der Milch darf nicht mehr aus den bisher gebräuchlichen und außerordentlich praktischen Kannen erfolgen, sondern nur noch in fertigen Glasflaschen. Jeder Laie weiß heute, daß der Landwirt außerstande ist, zu den bereits in genügender Menge vorhandenen Schulden neue hinzuzumachen und die Tiefkühlanlage bauen zu lassen, da die Kosten hierfür in die Tausende gehen. Er ist also gezwungen, seine Milch durch die Molkereien verwerten zu lassen, was eine weiter fortschreitende Verelendung der Landwirtschaft bedeutet. Kam der Landwirt bisher durch die Möglichkeit der Abgabe von Milch direkt an Verbraucher wenigstens auf diesem Gebiete einigermaßen auf seine Kosten, so ist beim Molkereipreis hieran nicht mehr zu denken. Aber auch der Verbraucher wird hierdurch ganz empfindlich getroffen, denn an der Milchzufuhr in die Stadt hat es bisher noch nie gefehlt, die Konkurrenz ist auch in dieser Branche groß genug, weshalb wohl auch der „körperlich unsaubere" Milchhändler schon längst keine Milch mehr los werden dürfte. Jeder Arzt weiß jedoch, daß für Säuglinge sich am besten Milch aus ein und demselben Stalle eignet, ist das Milchverkaufsmonopol aber erst erreicht, so ist es auch hiermit vorbei, und Säuglingserkrankungen und Säuglingssterben, hervorgerufen durch dauernden Milchwechsel werden die Folge sein. Auch der § 38 zielt nur darauf hin, den Molkereien ein Monopol für den Frischmilchverbrauch zu sichern, um die lästige Konkurrenz der sogenannten „Bauernmilch" ein für allemal auszuschalten, natürlich wiederum auf Kosten des Verbrauchers, denn wo keine Konkurrenz vorhanden sein darf, wird über dem Ganzen nur noch eine Preispeitsche geschwungen, und dann freut Euch, Verbraucher! Die Milch, die heute im Einzelhandel mit 25—26 Pfg. verkauft wird, bekommt der Landwirt durch die Molkereien mit 13—18 Pfg. verwertet, bringt der Landwirt aber die Milch durch eigenen Milchhändler zum Verkauf, so wäre ein Verkaufspreis von zirka 22 Pfg. kaum zu überschreiten.

Auf den Wert der Merkblätter, sowie auf das ganze Gesetz noch näher einzugehen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Eins steht fest: das neue Reichsmilchgesetz bedeutet in seiner jetzigen Fassung eine ganz untragbare Belastung der Milcherzeuger, sowie eine bedeutende Erhöhung des Milchpreises, die wiederum ein Zurückgehen des Milchverbrauches zur Folge haben würde. Geholfen wäre lediglich einigen stellungslosen Beamten, für die sich zur Durchführung des Reichsmilchgesetzes ein neuer Verwaltungsapparat bauen ließe.

Sächsischer Landbund und Landwirtschaftskammer haben auch in der am 9. Dezember im Wirtschaftsministerium stattgehabten Sitzung, in der die sächsischen Einführungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz beraten wurden, nochmals ausdrücklichst die Regierung ersucht, noch in letzter Minute alles zu versuchen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Reichsmilchgesetzes durch die Reichsregierung wenigstens hinausschieben zu lassen, obwohl die diesbezüglichen früheren Schritte der sächsischen Regierung in Berlin abgelehnt worden sind.

Die Milcherzeuger, sowie die einsichtigen Verbraucher fordern:

Weg mit dem Reichsmilchgesetz

Walther Teichert, Gutspächter, Röderau.

Aus dem Landtag

Auf eine Anfrage der volksparteilichen Landtagsfraktion wegen der Schulgelderhöhung weist das Ministerium für Volksbildung in seiner Antwort darauf hin, daß zu dieser bedauerlichen Maßnahme gegriffen werden mußte, weil der größte Teil der sächsischen höheren Schulen von den Gemeinden unterhalten wird, die vielfach die Kosten nicht mehr aufbringen können und wegen Erhöhung des Schulgeldes vorstellig geworden waren. Die Regierung werde diese Maßnahme nur so lange aufrechterhalten, als die finanzielle Lage es gebietet, und eine Milderung erwägen, sobald sich die Verhältnisse wieder etwas gebessert haben.

Die Mietzinssteuer in den Kurhotels

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, die für Bad Elster und Schandau getroffene Neuregelung über die Entrichtung der Mietzinssteuer von Fremdenheimen und Hotels mit Wirkung vom 1. April 1931 auf die übrigen Kur- und Badeorte Sachsens auszudehnen und das gesamte Fremdenheimgewerbe in diese Regelung einzubeziehen. Für das Saalinhaber- und Gastwirtsgewerbe sollen die Bestimmungen sinngemäß angewandt werden. Auch wird für Bad Elster eine Neuregelung der Grundsätze für die Wohnungsvermittlungsstelle verlangt.

Gemeindepolitik

Jahresschlußsitzung der Dresdener Stadtverordneten

In der letzten Stadtverordnetensitzung im alten Jahre kam es bei Beratung mehrerer im Zusammenhang mit der Notverordnung stehender Anträge wiederum zu Lärmszenen, als sich Oberbürgermeister Dr. Külz über die Preissenkungsaktion aussprach. Die Straßenbahn habe bereits beschlossen, ihren Tarif um zehn Prozent zu senken, wenn der Erlaß der Beförderungssteuer genehmigt werde. Auch bei den Dresdener Werken glaube er, daß sich eine ins Gewicht fallende Preisermäßigung werde ermöglichen lassen. Nach dem Beschluß des Kollegiums, ohne weitere Aussprache über die Anträge abzustimmen, erhoben die Kommunisten stürmischen Widerspruch, wobei sich wüste Lärmszenen entwickelten. Vorsteher Dölitzsch erteilte mehrere Ordnungsrufe und erhielt vom Kollegium die Ermächtigung, zwei Kommunisten auszuschließen und aus dem Saal zu verweisen. Da die Zwischenrufe und der Lärm andauerten, sah sich der Vorsteher schließlich gezwungen, auf den in der letzten Sitzung üblichen Jahresrückblick zu verzichten und die Sitzung vorzeitig zu schließen.

Tarifsenkungen in Leipzig

Leipzig. Das Ratsbetriebsamt unterbreitete dem Verwaltungsrat der Städtischen Werke und den Stadtverordneten eine Vorlage auf Senkung des Straßenbahnfahrpreises und des Gaspreises. Darnach soll bei der Straßenbahn der Preis für die Einzelfahrt von 25 auf 20 Rpfg., der Preis für die Nachteinzelfahrt von 50 auf 40 Rpfg., für die Monatskarte von 14 auf 12,50 RM und für die Netzkarte von 35 auf 25 RM herabgesetzt werden. Bei den Städtischen Werken sollen sämtliche Ersparnisse zur Senkung des Gaspreises von 18 auf 16 Rpfg. je Kubikmeter benutzt werden. Weiter soll, um den geringen durchschnittlichen Verbrauch zu heben, wie für Strom auch für Gas ein beweglicher Tarif eingeführt werden, der bei festen Grundgebühren für Haushaltungen einen Gaspreis von 12 Rpfg., für Industrie und Gewerbe je nach dem Verbrauch von 12 bis herab zu 9 Rpfg. festgesetzt.

Den gesamten Ersparnissen von 3,23 Millionen Reichsmark stehen Mindereinnahmen von rund 5 Millionen Reichsmark gegenüber, so daß sich rechnerisch ein Fehlbetrag aus den Tarifsenkungen von 1,77 Millionen Reichsmark ergeben würde, der sich aber durch Vergrößerung des Konsums erheblich vermindern dürfte. Die neuen Straßenbahnfahrpreise sollen mit dem 1. Januar 1932, die neuen Gaspreise mit der etwa am 1. Februar 1932 beginnenden Ablesung in Kraft treten. Schließlich ist noch eine Senkung der Bäderpreise um 10 bis 15 Prozent beabsichtigt.

Der sächsische Autotrust

Der Zwischenausschuß des Sächsischen Landtags beschäftigte sich mit der Frage einer Staatsgarantie für den sächsischen Autotrust. **Zunächst machte ein Vertreter der Sächsischen Staatsbank auf den Zusammenbruch angesehener Autowerke aufmerksam, eine Entwicklung, die in erster Linie auf die mit riesigem ausländischen Kapital arbeitenden Opelwerke zurückzuführen sei. Die deutsche Autoindustrie führe einen Kampf auf Leben und Tod. Sachsens Werken würde**

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEINSICK

URHEBERRECHTSCHUTZ | ROMAN-VERLAG HERMANN BEYER BERLIN S.O.36

Die Straßen der großen Stadt lagen im Lichte tausendkerziger Bogenlampen. Theater und Kinos hatten bereits ihre Tore geschlossen. Die meisten Menschen strömten ihren Behausungen zu, um sich durch den notwendigen Schlaf für die Anforderungen des nächsten Berufstages zu stärken.

Nur wenige suchten ein Café auf, um noch ein Weilchen den Klängen irgendeiner Jazz-Kapelle zu lauschen.

Immerhin waren die Straßen und Plätze der Zentralstadt noch recht belebt. Autodroschken fuhren im Zeitlupentempo vorüber, um Fahrgäste aufzulesen. Ein Betrunkener grölte. Ein Schupomann stellte einen Radfahrer fest, der ohne Laterne kam, und an einer Ecke bot ein Straßenverkäufer Würstchen feil.

Der Mond schwamm als milchige Scheibe irgendwo über den Dächern und kam sich gegen die Lichtfluten der Großstadt ganz klein und verlassen vor. Niemand schien ihm Beachtung zu schenken.

An einer Straßenecke stand eine Dame, recht elegant angezogen. Die scharf blickenden Augen schauten nach allen Seiten aus.

Ein Wagen kam lautlos herangeglitten. Die Dame hob ihre Hand auf, als wollte sie winken, ließ sie jedoch im nächsten Augenblick wieder fallen.

Das Auto hielt. Es war eine vornehme Zweisitzer-Limousine. Ein Herr stieg aus. Mit höflichem Gruß trat er der Dame entgegen.

„Sie winkten mir, meine Gnädigste?" fragte er, wobei er sie eingehend musterte. Der Klang seiner Stimme war äußerst melodisch und faszinierend. Sie hatte zuerst die Absicht, sich einfach zu wenden und fortzugehen. Aber nun blieb sie doch wieder gebannt stehen.

Die große, kostliche Erscheinung gefiel ihr.

„Entschuldigen Sie bitte tausendmal," erwiderte sie, „ich glaubte eine Autodroschke vor mir zu haben. Es tut mir leid, daß Ihre Fahrt dadurch eine Unterbrechung erlitten hat."

„Aber ich bitte Sie, meine Gnädigste," erwiderte der fremde Herr mit derselben Ruhe, in der er sie ansprach, „es macht mir wirklich nichts aus — und wenn Sie sich mir anvertrauen wollen, will ich Sie gern an das Ziel Ihrer Wünsche bringen."

Sie zögerte einen Augenblick. Er zog den Hut und stellte sich vor:

„Mein Name ist Hansbruck — verzeihen Sie, daß ich mich nicht gleich vorgestellt habe."

„Ich kann Ihnen doch nicht zumuten," sagte die Dame, „mich noch nach Hause zu fahren; ich wohne ziemlich weit. Die Fahrt würde für Sie wahrscheinlich einen großen Umweg und einen unnötigen Zeitverlust bedeuten."

„Durchaus nicht. Bitte, steigen Sie ein. Ich rechne es mir zur Ehre an, Sie noch heute sicheren zu dürfen."

Sie trat auf die Tür des Wagens zu. „Also gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar." Sie gab eine Adresse an. Er nahm neben ihr Platz. Schaltete ein. Der Wagen begann fast geräuschlos davonzugleiten. Saugte den blanken Asphalt unter sich — wiegte in rhythmischen Schwingungen.

Die Dame erwartete, daß der Fahrer ein Wort an sie richten werde. Er blieb aber schweigsam. Seine weißen, aristokratischen Hände hielten das Steuerrad fest umfaßt. Sein Blick glitt kein einziges Mal von der Fahrtrichtung ab.

Scheue Gedanken streiften seine Begleiterin. Ihr wurde fast etwas unheimlich. Wem hatte sie sich anvertraut? Würde er sie auch wirklich nach Hause fahren? Sie war ihm vollständig ausgeliefert. In der Gewalt eines Fremden, der sie jetzt hinfahren konnte, wohin es ihm einfiel. War sie nicht furchtbar leichtsinnig, als sie einstieg? Es konnte sich ein schönes Abenteuer daraus entwickeln! Ein heimliches Grusseln durchbebte sie.

Inzwischen strebte der Wagen mit ziemlicher Geschwindigkeit vorwärts. Man hörte nur ein leises Surren des Motors.

Die Straßen wurden einsamer. Spärlicher brannten hier die Laternen. Die Häuser huschten wie grämliche Schatten vorüber. Nur hie und da brannte in einer Etage noch Licht. Wenn man doch nur einmal durch die Mauern hindurch in die schlafenden Häuser hineinblicken könnte!

Der Wagen hielt. Eine melodische Stimme ertönte: „Bitte — wir sind am Ziel!"

Die Dame schrak empor. Hatte sie geträumt? Richtig — der Wagen stand vor dem Eingange des Hauses, in dem sie wohnte. Der Herr riß den Schlag auf und blieb in grüßender Haltung stehen, um sich von ihr zu verabschieden.

Ehe sie sich besinnen konnte, war er mitsamt dem Wagen wieder verschwunden. Irgendeiner Eingebung folgend, las sie die erleuchtete Nummer ab: 10 888. Dann nahm sie den Hausschlüssel aus der Tasche und begab sich in ihre Wohnung hinauf.

Also kein Abenteurer! Nichts. Gar nichts. Nur eine simple Nummer blieb von diesem Erlebnis haften.

10 888!

Lächerlich!

•

Der Filmregisseur Oskar Löwenberg sah in seinem Privatkontor, als es klopfte. Eine schlanke, brünette Dame trat ins Zimmer. Der Regisseur stand sofort auf und trat ihr entgegen. Er war ein untersetzter Mann von gefälligem Aeußeren. Zwei schwarze Augen funkelten unter der Stirn hervor, die außerordentlich breit und ausladend erschien, während die Nase für sein Gesicht etwas zu zierlich war. Die aufgeworfenen Lippen wirkten allerdings etwas störend.

„Fräulein Colin?" fragte er mit einer einladenden Handbewegung.

Sie nickte und nahm auf dem angebotenen Stuhle Platz, wobei sie erst Herrn Löwenberg und dann das Zimmer eingehend musterte.

Sein Blick ruhte auf der edlen, schlanken Gestalt des Mädchens, das man als außerordentlich hübsch ansprechen konnte. Dem Ganzen nach hatte sie einen Henny-Porten-Typ. Anmut. Ovale Gesichtsform. Ruhiger, milder Blick.

„Sie haben mich auf mein Bewerbungsschreiben hin zu sich gebeten. Da bin ich!" sagte sie ohne jede Befangenheit.

Herr Löwenberg kramte in seiner Mappe.

„Ihr Bewerbungsschreiben — ja richtig. Sie wollen also zum Film. Natürlich müssen wir erst einmal ausprobieren, ob Sie auch mimische Talente besitzen. Dann würde meine Gesellschaft Sie sofort ausbilden lassen. Wir brauchen Nachwuchs. Viele sind berufen — wenige werden auserwählt."

Fräulein Colin wurde etwas befangen zumute.

„Bisher bin ich allerdings nur auf Liebhaberbühnen aufgetreten!" sagte sie, „aber ich traue mir immerhin zu —"

Der Regisseur ließ ein rostiges Lachen ertönen:

„Ja, ja — zutrauen — damit kommen die Neulinge immer. Na —" er betrachtete abermals ihre Erscheinung, und offensichtlich nicht ohne Wohlgefallen. „Ihre Figur ist nicht übel. Auch das Gesichtchen kann sich sehen lassen. Es eignet sich zum Photographieren; das ist schon sehr wesentlich. Ich als alter Fachmann kann das beurteilen. Vielleicht darf ich Sie bitten, mir einmal irgend etwas, und zwar möglichst ausdrucksvoll, vorzutragen."

Fräulein Colin überlegte. Was sollte sie deklamieren. Er sah ihre Verlegenheit und drückte ihr ein Buch in die Hand.

„Lesen Sie sich die Szene zunächst einmal ruhig für sich durch. Und dann wagen Sie mir dieselbe vor."

Sie tat, wie ihr geheißen wurde. Beim Vorlesen beobachtete er genau ihr Mienenspiel.

Plötzlich klopfte es, aber nur flüchtig. Fast gleichzeitig trat eine Dame ein, die sofort auf Löwenberg zustürzte, ihn am Aermel faßte und fragte:

„Wer ist das —?"

Fräulein Colin war unwillkürlich zurückgefahren. Sie wurde durch diesen Zwischenfall mitten aus ihrer Deklamation herausgerissen.

Die andere stand mit sprühenden Augen da und riß den Regisseur am Arm hin und her:

„Ich frage dich noch einmal, wer das ist?" Löwenberg gab ärgerlich eine kurze Erklärung ab. Daraufhin wandte sich die eben Angekommene mit hoch erhobener Nase Christa Colin zu:

„Sie wollen also zum Film? Viel Vergnügen! Bin mal neugierig, wie Sie die Probe bei unserem Herrn Generaldirektor bestehen!"

Diesen Worten folgte ein gewöhnliches Lachen. Außerdem waren sie in einem so merkwürdig höhnischen Tone gesprochen, daß Christa unwillkürlich zusammenschrak.

Der Regisseur sagte:

„Melden Sie sich heute abend in Ihrer besten Garderobe um 8 Uhr in der Wilhelmstraße 330a bei Herrn Generaldirektor Krull. Die letzte Entscheidung hat er zu treffen. Auf Wiedersehen!"

Er ließ Christa zur Tür hinaus, die er hinter ihr abschloß. Sie hörte noch ein kicherndes Lachen der anderen und stieg wie beklommen die Treppe hinunter.

voraussichtlich nur in der geplanten Kombination die Existenz gesichert sein.

Von Regierungsseite wurden nochmals ausführliche Darlegungen zu der ganzen Angelegenheit gemacht und dabei u. a. ausgeführt, daß durch die Errichtung einer Gesamtleitung, durch Einrichtung eines gemeinsamen Konstruktionsbüros, Zusammenlegung der Reparaturwerkstätten und der Verkaufsfilialen eine wesentliche Unkostensenkung erwartet werde. Die finanzielle Basis der für die Zusammenfassung erforderlichen Gesellschaft biete bei der außerordentlich ungünstigen Lage des Kapitalmarktes gewisse Schwierigkeiten. Das Gesamtministerium beabsichtige, für den Betrag von sechs Millionen Reichsmark, die ein Bankkonsortium darlehensweise auf die Dauer von sechs Jahren einer zu bildenden G. m. b. H. gewähren soll, staatsseitig die selbstschuldnerische Bürgschaft zu übernehmen. Von seiten der Regierung wurde die gesamte Angelegenheit als sehr dringend bezeichnet, da zu befürchten sei, daß auf Grund bereits eingeleiteter Verhandlungen ein Teil der in Betracht kommenden Werke sich einem außersächsischen Automobilkonzern anschließen und später stillgelegt werden könne. Dadurch würde der organische Zusammenschluß der sächsischen Automobilfabriken zu einem wirtschaftlich gesunden Gebilde für alle Zukunft unmöglich gemacht werden.

Nach dem Verlauf der Aussprache werden die Fraktionen bis auf die der NSDAP und KPD dem Plan zustimmen, so daß die Regierung für den Zusammenschluß mit einer sicheren Landtagsmehrheit rechnen kann.

Interessengemeinschaft Preag – ASW

Die Preußische Elektrizitäts-A.-G. Berlin und die A.-G. Sächsische Werke Dresden haben einen Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag bezweckt die Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Unternehmungen, insbesondere bei der weiteren elektrowirtschaftlichen Betätigung in Mitteldeutschland.

Beide Unternehmungen stellen den Typ von Landesunternehmungen dar, die die Versorgung großer Gebietsteile durch Großkraftwerke und Hochspannungsfernleitungen entwickelt haben. Beide Gesellschaften haben die Notwendigkeit erkannt, eine enge Gemeinschaftsarbeit mit den kommunalen Körperschaften ihres Versorgungsgebietes herzustellen und die Kommunen an ihrem Aktienkapital zu beteiligen. — Darüber hinaus sind die Gesellschaften mit dem Land Thüringen seit den letzten Jahren erheblich an der Elektrizitätswirtschaft in Thüringen interessiert.

Gerichtssaal.

Unverantwortliches Treiben eines Sittlichkeitsverbrechers.

Der 1891 in Altona geborene, wiederholt unter anderem mit vier Jahren Gefängnis wegen Sittlichkeitsdelikten vorbestrafte Reklamekaufmann Friedrich Joachim Walter **Krützmann** aus Heidenau saß wegen mehrfacher **Sittendelikte** wieder vor dem Schöffengericht. Krützmann hatte sich in den Monaten Juni bis August auf den Elb- und Schulwiesen in der Nähe des Funkhäuschens bei Laubegast an Knaben unter 14 Jahren und an Lehrlinge herangemacht und sie zu unzüchtigen Handlungen zu verleiten versucht bezw. solche Handlungen an ihnen vorgenommen. Die Verhandlung wurde geheim geführt.

Das Schöffengericht Dresden verurteilte den Angeklagten, der im wesentlichen geständig war, unter Zubilligung mildernder Umstände zu **einem Jahr vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.** Nach dem ärztlichen Gutachten war der Angeklagte als gemindert zurechnungsfähig anzusehen. Der Vorsitzende bezeichnete das Treiben des Angeklagten als gemeingefährlich und erließ am Schluß der Verhandlung Haftbefehl gegen ihn.

Das Urteil für die Lindenauer Bluttat

Nach dreitägiger Verhandlung fällte das Leipziger Schwurgericht das Urteil in dem Totschlags- und Landfriedensbruchprozeß gegen den 18 Jahre alten Arbeitsburschen Martin Kroll, den 28 Jahre alten Rauchwarenarbeiter Friedrich Linke und vier Genossen aus Leipzig. Wie erinnerlich, hatte Kroll im Verlauf von Zusammenstößen zwischen Kommunisten und sozialdemokratischen Zettelverteilern am 15. August in der Merseburger Straße den Jungsozialisten Warkus erstochen und vier von dessen Begleitern mit dem Messer erhebliche Verletzungen beigebracht. Die fünf Mitangeklagten hatten sich ebenfalls an den Zusammenstößen beteiligt. Das Urteil lautete gegen Kroll wegen vollendeten Totschlags, versuchten Totschlags und schweren Landfriedensbruchs auf sieben Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Bei Friedrich Linke erkannte das Gericht wegen schweren Landfriedensbruchs auf neun Monate Gefängnis, bei Körner auf fünf Monate und bei Richter auf drei Monate Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Nur sechs Monate Gefängnis

Vom Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig wurde der 27jährige Vertreter Perscheck aus Leipzig wegen fahrlässiger Tötung und Führerflucht zu sechs Monaten Gefängnis und 100 RM Geldstrafe verurteilt. Am 11. Oktober, nachts gegen 11,30 Uhr, wurde der 24 Jahre alte Elektromonteur Drescher aus Probstheida auf der Straße Probstheida—Park Meusdorf von einem kleinen Hanomagwagen überfahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist der Verunglückte kurze Zeit später gestorben. Das Auto fuhr, ohne anzuhalten, mit ausgeschalteten Laternen stadteinwärts weiter. Da ein Radfahrer die Wagennummer festgestellt hatte, konnte der rücksichtslose Wagenführer festgestellt und vor den Richter gebracht werden. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von elf Monaten beantragt.

Das ist der Mann, der's richtig macht!

Die Kundschaft hat an ihn gedacht. Er inseriert vor allen Dingen! Anzeigen sind's, die Kunden bringen! Anzeigen im Riesaer Tageblatt und der Erfolg ist Ihnen sicher!

Sturmfahrt eines großen englischen Passagierdampfers.

Eine Tote, 35 Verletzte.

* **London.** In einem furchtbaren Sturm, in dem der englische **17000 Tonnen-Dampfer Tuscania** auf der Fahrt von Newyork nach Glasgow geriet, wurde eine Person getötet, und 35 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück wurde erst am Dienstag bei der Ankunft der Tuscania in Glasgow bekannt.

Das Schiff hatte Newyork am 12. Dezember mit 700 Fahrgästen verlassen und geriet am 16. Dezember in einen Orkan. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus, da viele glaubten, das Schiff gehe unter. Das Oberdeck des Schiffes wurde stark beschädigt. Die überkommenden Seen schlugen viele Türen ein und ergossen sich in das Innere, in die Kabinen, in die Passagierräume und in den Speisesaal dritter Klasse. Viele Fahrgäste wurden bei der heftigen Schiffsbewegung zu Boden oder gegen die Wände geschleudert. Eine 40jährige Frau wurde so schwer verletzt, daß sie noch unterwegs starb.

Eisenbahnunfall bei Hameln.

* **Hannover.** Dienstag abend fuhr ein Personenzug beim Bahnhof Hameln auf eine Lokomotive. Dabei entgleiste ein Waggon. Acht Reisende und der Zugführer wurden ungefährlich verletzt.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 24. Dezember.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 11.15: Mittagskonzert. Alois Pachernegg und sein Orchester. — Als Einlage gegen 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Weihnachtslieder. Kapelle Gebrüder Steiner — 15.00: Dr. Ueberall erzählt. — 15.20: Vom Sinn und der Sitte des Schenkens. — 15.40: Philosoph — Poet — Prophet. — 16.00: Aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: Christvesper 1931. — 17.00: Klassische Unterhaltungsmusik. Neues Bach-Orchester. — 18.10: Weihnachtsgedanken zur Winterhilfe. — 18.35: Aus Köln: Geläut der Deutschen Glocke am Rhein. — 18.50: Stille Stunde. — 19.30: Aus Breslau: „Es kumpt ein schiff geladen." Ein Triptychon deutscher Volkslieder und Sprüche von Christi Geburt. — 20.30: Aus Leipzig: Joh. Sebastian Bach. Organist Johannes Pierstg. — 21.00: Weihnachtsmusik. Kammerchor Caecilia, Berlin. — 22.30: Aus Königsberg: „Die heilige Nacht." Nach einem alten Christgeburtspiel. Orchester des Königsberger Opernhauses. Funk-Chor. — 24.00: Aus Stuttgart: Weihnachtsmette in der Klosterkirche der Benediktiner-Abtei Weingarten.

Königswusterhausen.

6.30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend. Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 14.45: Kinderstunde: Heilig Abend. — 15.10: Jugendstunde. Als Pfadfinder im heiligen Lande: Sterne über Bethlehem. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde: Von Frauen berühmter Musiker. — 16.00—18.10: Berliner Programm. — 18.35: Das Geläute der „Deutschen Glocke" am Rhein. — 18.50: Weihnachtsfeier: Aus Felix Timmermans: Jesus-Kind in Flandern. — 19.30: Aus Stuttgart: Weihnachts-Bläserchöre des Württembergischen Tonkünstler-Orchesters. — 20.00: Aus Frankfurt: Kinder-Duette. Anneliese und Liselotte Horn. — 20.30: Aus Mannheim: Weihnachtsmusik. — 21.00: Aus Frankfurt: Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein. — 22.15: Aus Hamburg: Weihnacht der Einsamen. — 24.00: Berliner Programm.

Pünktlich um 8 Uhr meldete Christa sich in der Wilhelmstraße. Sie wurde in einen Salon geführt, wo sie nicht lange zu warten brauchte, bis der Generaldirektor erschien. Er war ein hochgewachsener, hübscher, intelligent aussehender Dreißiger.

„Ach — Fräulein Colin! Willkommen!" trat er auf Christa zu, „prädestiniert zu unserem jüngsten Filmstar! Löwenberg hat mich bereits unterrichtet. — Sie sehen wirklich sehr nett aus — direkt knusperig! A propos, darf ich Sie bitten, mir zunächst ein wenig Gesellschaft zu leisten? Sie werden die Rolle einer jungen Dame von Welt zu spielen haben. Da will ich heute mal mit Ihnen ausprobieren, ob Sie sich wirklich auf eine solche Rolle — auch in der Praxis — verstehen!"

Christa war im Augenblick so befangen, daß sie zunächst gar nichts erwidern konnte. Unbewußt folgte sie dem Generaldirektor zur Tür und zum Tore hinaus, wo ein elegantes Auto wartete.

„Zum schwarzen Kater!" rief Krull dem Chauffeur zu. Der Wagen lief, Christa saß in weichem Polstersitz neben dem Herrn der Situation, wobei sie ziemlich fassungslos aus dem Fenster starrte.

War es eine versehentliche Bewegung? Der Herr Generaldirektor faßte auf jeden Fall plötzlich nach ihrer Hand, die sie daraufhin energisch zurückzog.

Er plauderte lustig über alle möglichen und unmöglichen Dinge, worauf sie nur mit kurzen Jas oder Neins reagierte.

Dann hielt man vorm „Schwarzen Kater", einem auf der Höhe der Zeit stehenden Kabarett.

Herr Generaldirektor Krull wurde vom Kellner in ausnehmend höflicher Weise begrüßt und sogleich mit seiner hübschen Begleiterin an einen reservierten Tisch geführt.

Christa war wie benommen von dieser sonderbaren Filmeignungsprüfung.

Krull bestellte ein glänzendes Souper und Sekt dazu.

Christa ließ es sich schmecken. Das ist wirklich ein netter Generaldirektor, dachte sie harmlos.

Die Vorstellung ging zu Ende. Es wurde getanzt. Krulls Augen glänzten. Er bestellte noch eine Flasche Sekt.

Auf dem Podium spielte eine vorzügliche Jazzband. Sie tanzten. Krull beherrschte auch die modernsten Touren. Christa kam nur unter knapper Not mit. Ihre Wangen glühten. Der viele Sekt! Sie hatte lange nicht mehr so viel getrunken. Alles wirbelte und kribbelte in ihrem Kopf.

Krull preßte sie an sich. „Sie sind wirklich ein fescher Kerl!" sagte er und versuchte, ihr einen Kuß auf die Stirn zu drücken.

Unwillkürlich stieß sie ihn von sich ab. In diesem Augenblick sah sie in einer Loge einen Herrn sitzen, der ihr bekannt vorkam, ja, bei dessen Anblick sie gewissermaßen erschrocken war. Sie mußte jetzt immer dorthin schauen; klar und deutlich stand ihr auf einmal wieder ein Erlebnis vor Augen, das sie vorgestern auf der Straße hatte: eine elegante Limousine hielt auf ihr Winken hin, die sie für eine Droschke gehalten hatte. Sie fuhr dann mit einem Herrn nach Hause, der unterwegs kein Wort mit ihr sprach. Dieser Herr war es, der jetzt dort in der Loge saß.

Auch er schaute, als sie mit dem Generaldirektor wieder am Tische saß, mehrfach herüber. Aber weniger interessiert als verächtlich, weniger freundlich als in einer Art Abwehrstimmung. Seine Stirn war in Falten gezogen. Christa war fest überzeugt, daß er sie wiedererkannte — aber er grüßte nicht. Eifrig sprach er mit einem jüngeren Herrn, der bei ihm am Tische saß. Sie fühlte, daß von ihr die Rede war.

Jedenfalls übte diese Begegnung auf sie eine ernüchternde Wirkung aus.

Der Generaldirektor war ziemlich angeheitert. Er machte gewagte Scherze, auf die Christa indessen nicht einging. Plötzlich fragte sie ihn:

„Kennen Sie zufällig einen Herrn Honsbruck?"

„Nein, mein Kindchen, den kenne ich nicht. Aber nun komm — wir wollen nach Hause fahren, es ist schon spät!"

Er zahlte und brach mit ihr auf. Sie hatte noch mehrfach Gelegenheit, nach der anderen Loge hinüberzuschauen. Aber Honsbruck beachtete sie überhaupt nicht mehr —

Draußen bestieg man wieder den Wagen des Generaldirektors. Ganz in der Nähe stand noch ein anderes Auto mit der Nummer 10 388.

„Ich wohne in der Akazienstraße Nummer 36!" sagte Christa zu Krull, als man den Wagen bestiegen hatte. Krull nickte:

„Sehr schön, liebes Kind!" Gab aber die Adresse dem Chauffeur nicht an.

Der Wagen hielt vor der Wohnung Krulls. Er stieg aus.

„Nun bitte!" rief er Christa zu, „kommen Sie!"

„Ich, wohin? Ich, denke, Sie wollten mich nach Hause fahren?"

„Ach, kommen Sie nur, wir trinken erst bei mir noch ein Likörchen."

Christa wurde plötzlich bis unter die Haarwurzeln blaß.

„Ich habe durchaus keinen Durst mehr!" sagte sie kalt und fest, „und Ihre Wohnung betrete ich jetzt nicht!"

Wie eine Vision stand plötzlich die Loge mit Herrn Honsbruck wieder vor ihrem geistigen Auge auf. Sie konnte sich das nicht erklären.

Krull schwankte vor dem Wagen hin und her. Der Zylinder war ihm ins Genick gerutscht. Noch einmal suchte er Christa gütlich zuzureden.

„Aber ich bitte Sie, liebes Kind — wir müssen doch noch über Ihr Filmengagement sprechen."

„Ich habe für heute Film genug!" erwiderte Christa, jetzt völlig ernüchtert, „es scheint mir übrigens, daß ich mich doch nicht recht dazu eigne! — Und nun lassen Sie mich gefälligst nach Hause fahren!"

Sie wußte selbst nicht, woher sie die Kühnheit nahm, dies einfach von ihm zu verlangen. Er stutzte. Dann sagte er zu dem Chauffeur:

„Fahren Sie die Dame nach Hause!"

Und so geschah es.

*

Herr Honsbruck war mit seinem Begleiter noch eine Weile in der Loge sitzengeblieben. Es war ein Bundesbruder von ihm, der selten in die Großstadt kam und gerne einmal wieder ein gutes Kabarett hatte sehen wollen. Nur ihm zuliebe war Doktor Konrad Honsbruck hierhergegangen.

„Kannst du wirklich an diesem Treiben Gefallen finden?" fragte er den etwas jüngeren Bundesbruder. Der gab ehrlich zu:

„Oh — gewiß! Es ist einmal etwas anderes als das stumpfsinnige Kleinstadtleben. Und bei uns ein Kabarett — na, ich danke! Hier sieht man doch wenigstens einmal erstklassige Darbietungen."

„Zugegeben. Dieses Milieu an sich aber kann mich doch niemals fesseln. Hohlheit — Oberflächlichkeit, zum Teil sogar Gemeinheit, das sind die Trümpfe, die hier ausgespielt werden.

Der Bundesbruder, Assessor Rick, tat einen kleinen Schluck aus seinem Weinglase, wobei er erwiderte:

„Zum Ausgleich gegen den Ernst des Lebens muß man so etwas auch einmal haben." —

„Du schautest vorhin übrigens so intensiv nach der anderen Loge hinüber, in der eine junge Dame mit dem großen Herrn zusammensaß. Kanntest du die Herrschaften etwa?" —

„Der Herr war ein bekannter Filmdirektor, der es kolossal lebhaft mit den Frauen hält. Die Dame habe ich vorgestern flüchtig kennengelernt. Ich fuhr sie in meinem Wagen nach Hause."

„Und wer ist sie?"

„Weiß ich nicht. Habe nicht mit ihr gesprochen."

„Warum nicht?"

„Über eine Dame, die ich nachts zwei Uhr auf der Straße kennenlerne, mache ich mir meine eigenen Gedanken."

„Ach so — du meinst —?"

„Na ja — natürlich. Eben sahen wir ja die Bestätigung. Eine Frau, die mit diesem Direktor abends ins Kabarett geht, kann nicht viel wert sein. Ich hielt es für zwecklos, mit ihr zu reden."

„Kann es sich nicht auch einmal um eine Ausnahme handeln?"

„Glaube ich nicht. Sie hat es sogar sehr raffiniert angefangen. Als ich mit meinem Wagen kam, winkte sie. Behauptete dann, sie habe ihn für eine Droschke gehalten. Daß sie sich dann zierte, einzusteigen, war nur Raffinement von ihr."

„Warum hast du sie dann aber nach Hause gefahren, warum bist du nicht einfach weitergefahren?"

„Es war mir schließlich ganz gleichgültig, ob ich noch etwas herumfuhr. Ich gleite gern mit meinem Wagen durch nachtstille Straßen. Außerdem nahm ich an, daß die junge Dame ein Abenteuer erwartete. Und nun gerade nicht, dachte ich mir, du willst ihr mal zeigen, daß es auch Leute gibt, die nicht jede Situation gleich rücksichtslos ausnutzen."

„Sie war gewiß sehr enttäuscht, als du sie vor ihrer Haustür absetztest?"

„Natürlich hat sie mich groß angesehen. Vielleicht erwartete sie auch, daß ich mich mit ihr verabredete. Aber ich tat nichts dergleichen. Du weißt ja, es ist mein Bemühen, den Mitmenschen möglichst objektiv gegenüberzustehen."

Fortsetzung folgt.

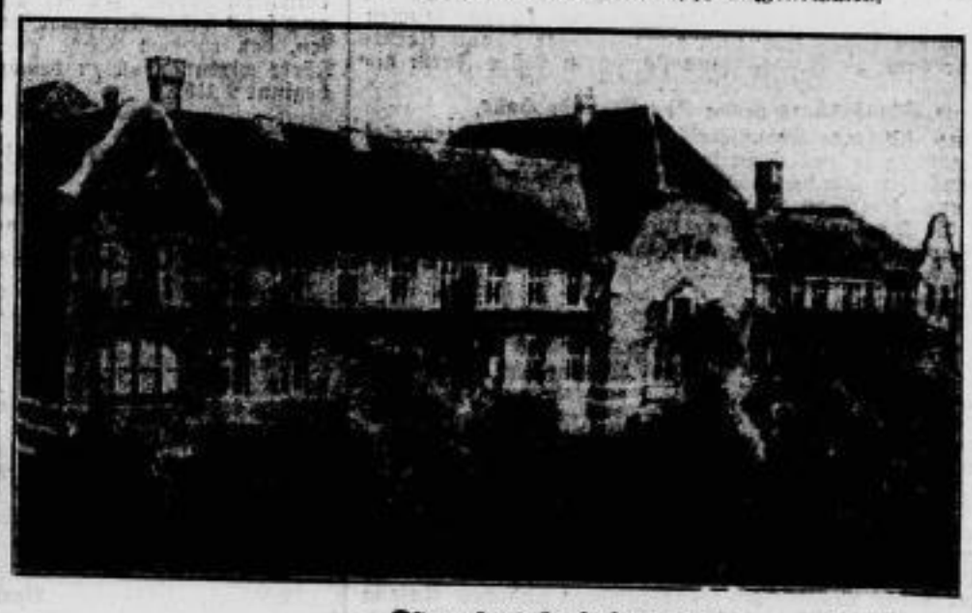
Neues vom Tage in Bild und Wort.

Der Riesenbrand des Alten Schlosses in Stuttgart.

Das brennende Schloß.
Der Brand brach zuerst in dem Ostflügel des Schlosses aus und verbreitete sich von dort mit rasender Schnelligkeit auf die anderen Teile des Baues.

Der Schloßhof
mit der wundervollen Renaissance-Säulenhalle und dem Denkmal Graf Eberhard des Greiners. Dieses ist die letzte Aufnahme des Schloßhofes vor dem Brande, am Tage vor der Katastrophe aufgenommen.

Ein riesiges Flammenmeer
das war der Eindruck, den die zahllosen Zuschauer hatten, die dem Wüten der Elemente machtlos zuschauen mußten.



Ostpreußens Landwirtschaftskammer aufgelöst.
Die ostpreußische Landwirtschaftskammer in Königsberg ist von der preußischen Staatsregierung aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte wegen des Beschlusses der Landwirtschaftskammer, in der der Rücktritt des Reichspräsidenten und der Reichsregierung gefordert worden war. Die preußische Regierung sieht in diesem Beschluß eine Ueberschreitung der der Kammer zustehenden Befugnisse.

Bild links

Professor Alfred Lewandowski †.
Professor Dr. Alfred Lewandowski, der sich besonders um die Entwicklung der Schulhygiene und um die Einrichtung des Schularztwesens große Verdienste erworben hat, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Professor Lewandowski war außerdem ein hervorragender und bekannter Musiker.

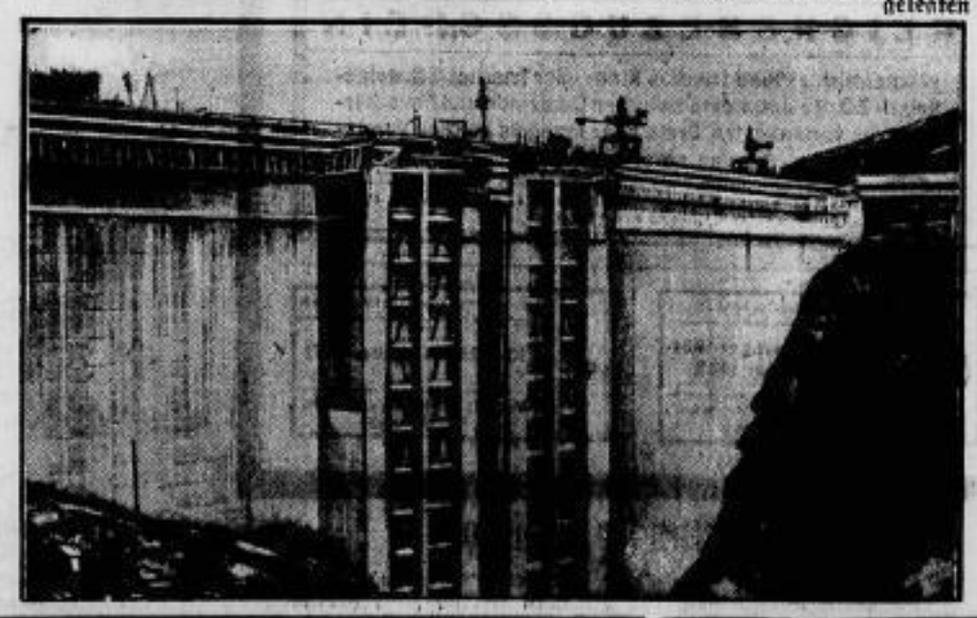
Bild rechts

Zwei Hellseher prozessieren.
Der Hellseher Hanussen (links) hat gegen seinen Konkurrenten Max Moecke (rechts) einen Prozeß angestrengt, da er sich durch Aeußerungen seines Konkurrenten in seinem Beruf geschädigt fühlt. Da es sich bei diesem Prozeß in der Hauptsache um nicht alltägliche Dinge handelt, wird es das Gericht außerordentlich schwer haben, hier ein gerechtes Urteil zu fällen.

Bilder darunter

Die „Bleilochtalsperre" fertiggestellt.
Nach mehr als fünfjähriger Bauzeit ist die Sperrmauer am Bleiloch vollendet worden, die das Wasser der Saale aufstauen soll. Diese Saaletalsperre ist mit 225 Metern Länge u. 65 Metern Höhe bei einem Fassungsvermögen von 215 Millionen Kubikmetern die größte Talsperre Deutschlands.

Arbeitsdienst für Hollands Erwerbslose.
Die holländische Provinz Nord-Limburg hat den in Deutschland entstandenen Gedanken des Arbeitsdienstes für Erwerbslose aufgenommen. Unser Bild zeigt Arbeitslose bei Ausbesserungsarbeiten an einem trockengelegten Flußbett.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Das Weihnachtsprogramm der ostsächsischen Fußballer

Süddeutsche Gäste in Riesa und Dresden.

Das Weihnachtsprogramm der Fußballer in Ostsachsen ist zwar nicht allzu reichlich ausgefallen, doch kommen immerhin einige größere Spiele, die sicher ihr Publikum finden werden, zum Austrag. Im Vordergrund steht für Riesa natürlich das Spiel des RSV. gegen den VfR. Fürth am ersten Feiertag. Am nächsten Tage sind die Fürther Gäste von Guts Muts Dresden. Auf das Abschneiden der Ostsachsen in diesen Spielen ist man sehr gespannt. Am dritten Feiertag erwartet der RSV. bekanntlich BC. Hartha. Der Dresdner Sport-Club spielt gegen München 1860 am dritten Feiertag. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

1. Feiertag:

Rasensport gegen Radebeuler BC.

Beide Mannschaften liefern sich um 14 Uhr am Trachenberger Platz ein Gesellschaftsspiel. Die in der 1b-Klasse spielenden Radebeuler stehen an der Spitze ihrer Abteilung und sind augenblicklich in einer recht guten Form. Ein Sieg der Rasensportler steht durchaus noch nicht fest.

Der rührige **Sport-Verein Niedersedlitz**, der der 2. Klasse angehört und gegen Mannschaften der oberen Klassen in der letzten Zeit immer sehr gut abgeschnitten hat, verpflichtete sich den **SV. 07 Pirna-Copitz.**

2. Feiertag:

Guts Muts gegen VfR. Fürth.

Guts Muts hat um 14 Uhr an der Pfotenhauerstraße den VfR. Fürth, der zu den stärksten Mannschaften Nordbayerns zählt, zu Gast. Die Dresdner stehen vor einer sehr schweren Aufgabe, zumal sie immer wieder unter den sehr uneinheitlichen Leistungen ihrer Angriffsreihe zu leiden haben. Da sie aber gegen spielstarke auswärtige Gegner immer eine gute Form erreichten, besteht die Aussicht, daß sie den Dresdner Fußball würdig repräsentieren.

Spielvereinigung gegen National-Chemnitz.

An der Saalhausener Straße in Naußlitz weilt um 14 Uhr der Tabellenzweite aus dem Gau Mittelsachsen, gegen den die Elf der Spielvereinigung keinen leichten Stand haben wird. Ein Sieg der Dresdner kommt eigentlich nur dann in Frage, wenn sie sich in bester Form befinden.

Brandenburg gegen Sportfreunde Halle.

Eine führende Mannschaft des Saalegaues erwartet Brandenburg in den Sportfreunden Halle um 14 Uhr am Schützenhof in Trachau. Die Gäste stellen eine sehr bewegliche und kampferprobte Mannschaft ins Feld. Trotzdem haben die Dresdner in voller Besetzung begründete Aussichten auf einen Sieg, der allerdings nur knapp ausfallen dürfte.

3. Feiertag:

Dresdner Sport-Club gegen München 1860.

Das Hauptspiel der Feiertage beginnt um 14 Uhr im Ostragehege. Den Münchnern geht ein sehr guter Ruf voraus. Sie werden versuchen, nach ihren letzten Erfolgen gegen führende deutsche Mannschaften auch in Dresden zu einem Sieg zu kommen. Ob ihnen das bei der augenblicklichen Form der Dresdner gelingt, ist jedoch mindestens zweifelhaft. Die Dresdner, die ebenfalls auf erfolgreiche Wochen zurückblicken können und die Hochform des vergangenen Jahres nahezu wieder erreicht haben, sind durchaus im Stande, ihren großen Gegner zu schlagen, falls sie mit der besten Mannschaft herauskommen und von Anfang an alle Kräfte einsetzen und das Spiel nicht vorzeitig verloren geben. Die Münchner spielen am 2. Feiertag gegen den Chemnitzer BC.

Rasensport gegen Sportgesellschaft 1898.

Sein zweites Feiertagsspiel trägt Rasensport ebenfalls am Trachenberger Platz aus. Spielbeginn ist bereits vormittags 11 Uhr. Beide Mannschaften sind sich ungefähr gleichwertig. Der Ausgang läßt sich kaum vorhersagen.

Von den Mannschaften der 1. Klasse trägt **Spielvereinigung** in Copitz ein Werbespiel gegen den **SV. 07 Pirna-Copitz** aus, das die Dresdner sicher für sich entscheiden sollten. **Ring/Greiling fährt nach Berlin und trifft dort auf den VfB. Pankow. VfB. Fortuna empfängt den FV. Sachsen** und der **Radeberger BC.** trifft in Radebeul auf den **Turn-Verein Radebeul.**

*

Die Feiertagsdelikatesse: VfR. Fürth in Riesa

Eine süddeutsche Klassemannschaft stellt sich am 1. Weihnachtsfeiertag den Riesaer Sportanhängern im RSV.-Park am Bürgergarten vor, und zwar VfR. Fürth. Ganz unbestritten ist heute noch

Nürnberg-Fürth deutsche Fußballhochburg

und wird es vorläufig noch immer bleiben. Die süddeutschen Mannschaften und da wieder in erster Linie die nordbayerische Liga bilden nach wie vor in Deutschland die Elite des Deutschen Fußballsportes überhaupt. Es ist deshalb ganz besonders zu begrüßen, daß uns der Riesaer Sportverein mit einer der führenden süddeutschen Mannschaften bekannt macht. Die Verpflichtung eines solchen Gegners ist natürlich mit hohen Kosten verbunden, die nur ein guter Besuch decken kann.

Die Mannschaft von VfR. Fürth beginnt ihre Weihnachtsreise mit einem Spiel gegen den RSV. am 1. Feiertag in Riesa, spielt am 2. Feiertag gegen Guts Muts in Dresden und am 3. Feiertag in Bautzen gegen Budissa. Die Wettkämpfe haben schon aus diesem Grunde einen großen Reiz, denn jeder der 3. Mannschaften wird gut abschneiden wollen.

VfR. Fürth steht schon immer in den Meisterschaftskämpfen von Nordbayern an der Spitze der Tabelle, bei einer Gegnerschaft des 1. FC. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth. Gerade mit den besten Mannschaften Deutschlands, wie es der „Club" und die „Kleeblätter" sind, kämpfte die Mannschaft sehr erfolgreich und sorgte dafür, daß die Meisterschaftskämpfe recht interessant wurden. Gegen die Spielvereinigung Fürth (die Leinberger-Elf) kam VfR. zu 2 Punkten, denn die Spiele endeten 0:0 und 2:2 und in einem kürzlich stattgefundenen Gesellschaftsspiel wurde die in bester Besetzung spielende

Spielvereinigung Fürth sogar 4:3 geschlagen!

Gegen den 1. FCN., der dieses Jahr wieder recht gut im Schwung ist, und die Meisterschaft seiner Staffel glatt erkämpfte, verloren die Fürther nur 0:2 und 1:2, dagegen wurde Würzburg 04 mit 7:2 geschlagen, Bayern Hof 4:3 und 2:1, Bayreuth 4:2 und 1:1, FC. Weiden 2:1 und 6:2! Aber nicht nur in den Meisterschaftsspielen, sondern auch in Gesellschaftsspielen bewiesen die Fürther, wie schon jeher, ihre große Klasse. Eine Kombination 1. VfL.-SC. Plauen wurde 5:1! geschlagen, gegen München 1860, der vorjährige Deutsche Meisterschaftsanwärter, 3:4 verloren, Phönix Karlsruhe 7:1 gewonnen und Stuttgarter Kickers gar 5:0 geschlagen. Weitere hervorragende Ergebnisse der Fürther: Red Star Paris 3:1!, Olympique-Paris 5:2, gegen beide kombiniert 4:2! Die Nationalmannschaft von Lissabon verlor 3:2, FC. Karlsbad und FC. Teplitz 08 (Profi) wurden ebenfalls mit 3:2 geschlagen.

Nach all diesen Ergebnissen muß man auf das Spiel der Fürther gespannt sein. Die Riesaer Mannschaft scheint dabei nicht allzuviel Aussichten auf gutes Abschneiden zu haben, denn der Gegner ist, gleich wie s. Zt. der Dresdner Sportclub zu spielstark. Aber immerhin werden sich die RSVer in ihrer jetzigen Form zu wehren wissen. Nun noch die Fürther Mannschaft:

Full
Förster Schwender
Schmid Emmert I Stemmer
Seßelmann Ditterich Emmert II Schönlein Wolf

Der RSV. stellt seine beste Vertretung entgegen. Anstoß des Spieles ist 2 Uhr.

Nach dieser Feiertagskost trifft der RSV. am 27. Dez., also am 3. Feiertag im Rückspiel auf den alten Rivalen aus der Nordsachsenzeit, den

Harthaer Ballspielclub.

Vor 14 Tagen wurden die Harthaer zu Hause vom RSV. glatt mit 6:1 geschlagen. Die Harthaer schoben die Niederlage auf den schlechten Platz, und haben nach ihrem eigenen Zeitungsbericht vor, das Resultat in Riesa zu korrigieren. Wir werden abwarten, ob sich das die Riesaer Elf so ohne weiteres gefallen lassen wird. Wir Riesaer sind auf alle Fälle gespannt, wie sich die Harthaer in der Zwischenzeit entwickelt haben. In der Tabelle stehen sie nicht schlecht, auch sonst haben sie immer gute Kritiken geerntet. Wir hoffen, daß es dem RSV. gelingen mag, Ostsachsens Spielstärke wirkungsvoll zu demonstrieren. Auch dieses Spiel beginnt 2 Uhr.

*

Sportverein Zeithain.

Jugendabteilung.

Spiel vom 20. 12. 31.

Zeithainer SV. 1. Jgd. — SV. Lichtensee 1. Jgd. 0:1 (0:1).

Unermüdlich, begeistert und kampflustig spielten die Lichtenseer im sonst ausgeglichenen Feldspiel. Dagegen fehlte es bei den Zeithainern gerade am entscheidenden Schwung und Zuspiel. Die Hintermannschaft tat, so gut sie es konnte, ihre Pflicht. Ebenso die Läufer. Aber der Sturm konnte sich zu keiner einheitlichen, entschlossenen Leistung zusammenfinden. In der Hauptsache fehlte es hier am Kampfgeist, und Schußpech brach die Lust noch mehr. **Zeithainer SV. 1. Ku. — SV. Lichtensee 1. Ku. 0:1 (0:0).**

In diesem Spiel hatten unsere Jüngsten große Chancen, ihren ersten Sieg zu feiern, aber auch hier war das Glück auf Seiten der Gäste. — **Etwas Pünktlichkeit dürfte den Gästen nichts schaden!**

Vorschau:

Die 1. Elf empfängt am 2. Weihnachtsfeiertag die z. Zt. in guter Form befindliche Reserve-Elf des Sportvereins Röderau. Im Vorspiel unterlagen die Zeithainer unerwartet mit 1:7 Toren. Trotzdem Zeithain im kommenden Spiel ihre stärkste Vertretung nicht zur Stelle hat, verspricht dieses Spiel, welches nachmittags 2 Uhr beginnt und in den Händen eines Neutralen liegt, guten Sport.

In Merzdorf (Kreis Liebenwerda) weilt die 2. Elf und steht dort der gleichen Mannschaft des sehr sympathischen SV. Merzdorf im Freundschaftsspiel gegenüber.

Die Jugend erledigt voraussichtlich an einem der Feiertage ihr Rückspiel in Nickritz. (Näheres darüber Spielerzusammenkunft!)

Die Knabenmannschaft bleibt infolge der für sie ungünstigen Witterung bis auf weiteres spielfrei! (Siehe Vereinsnachrichten!)

Arö.

Turngau Nordsachsen DT.

Handball im Turnverein Riesa.

Die erste Jugend des Turnvereins Riesa fährt am 2. Weihnachtsfeiertag nach Elsterwerda, um gegen den dortigen Namensvetter das fällige Rückspiel auszutragen. Das Vorspiel im Mai gewannen die Elbe-Elster-Leute knapp mit 5:4. Hoffen wir, daß die hiesige Jugend den Spieß diesmal umdreht.

Mitteldeutschland — Hungaria Budapest in Halle.

Da die Vertreter der Leipziger Fußballvereine mit der Durchführung des am 3. Januar stattfindenden Spiels zwischen der mitteldeutschen Verbandsmannschaft und Hungaria-Budapest in Leipzig nicht einverstanden waren, hat der Verbands-Fußballausschuß das Treffen kurzerhand nach Halle verlegt.

Bereits jetzt steht die Mannschaft fest, die die mitteldeutschen Farben gegen die ungarischen Berufsspieler vertreten werden. Den größten Teil der Spieler stellen die Leipziger Vereine VfB., Wacker, Sportfreunde und Eintracht, während aus Dresden Müller, Hofmann und Stöffel vom Dresdner Sport-Club beteiligt sind. Das Spiel wird auf dem Platz von Wacker-Halle ausgetragen und steht unter der Leitung von Rubebein (Berlin). Die mitteldeutsche Elf hat folgendes Aussehen: Petzold (Wacker-Leipzig) Dobermann Schrepper (beide VfB. Leipzig); Stöffel (DSC.), Lange 1 (Sportfreunde Leipz.), Hennig (VfB. Leipz.); Breitenbach (Eintracht Leipz.), Klepsch (Sportfr. Leipz.), Krauß (Wacker L.), Hofmann, Müller (beide DSC.).

Gau Ostsachsen — Turngau Mittelelbe.

Am 1. Januar finden in Dresden zwischen dem Gau Ostsachsen und dem Turngau Mittelelbe-Dresden, wie bereits berichtet, Auswahlspiele im Handball und Fußball zu Gunsten der Winterhilfe statt. Für das Handballspiel ist bereits jetzt die Mannschaft des Gaues Ostsachsen aufgestellt worden.

*

Kegelsport.

Die Sportabteilung des Keglerverbandes Riesa hielt am Sonntag auf den Bahnen des Keglerheims sein Weihnachtskegeln ab und beschloß damit ihr zweites Geschäftsjahr. Auf 100 Kugeln mit Bahnwechsel erzielten Knisse 581 Holz, Fiedler 553, Walther 549, Feind 545, Ockert 544, Lantzsch 533, Spranger 531 und Gans 530, während bei 50 Kugeln Knisse mit 302 und 279, Walther 283, Fiedler 282, Lantzsch 281, Eichler und Spranger 280, Ockert und Richter 1 277 und Feind 275 an der Spitze lagen. Mit zehn Kugeln schafften Gans 68, Knisse 67, Lantzsch und Spranger 65, Feind, Ockert, Raabe und Weser 64 Holz.

In den letzten Klubabenden erzielten sehr gute Resultate: Münch (Fidele Holzer) 9, 7, 6, 6, 9, 4, 7, 7, 9 6 = 70 Holz, Lantzsch (Holzschinder) 7, 5, 9, 8, 7, 5, 9, 5 9, 6 = 70 Holz, Hönicke (Fidele Holzer) Jour 9, 9, 9.

Zwei, denen die Kälte nichts anhaben kann.
Zwei begeisterte Wassersportler — Vater und Sohn — die auch im Winter ihr tägliches Schwimmbad im Freien nicht missen möchten und trotz der Eisschollen ihr Bad nehmen.

Fleischkarten für Arbeitslose.

An Arbeitslose und Bedürftige werden neuerdings diese Fleischkarten ausgegeben, für die man Fleisch zu erheblich verbilligtem Preise erhält.